

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.





Harbard College Library

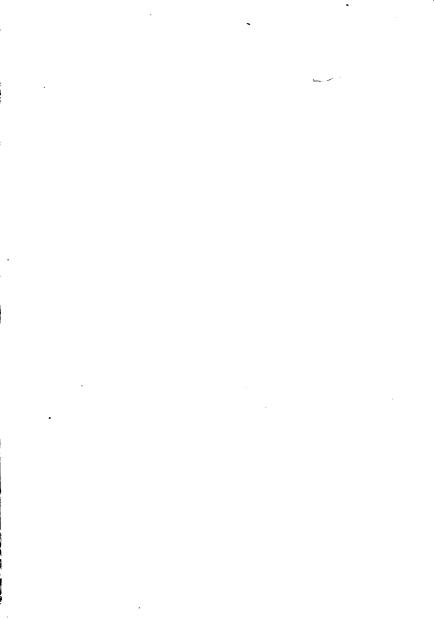
FROM

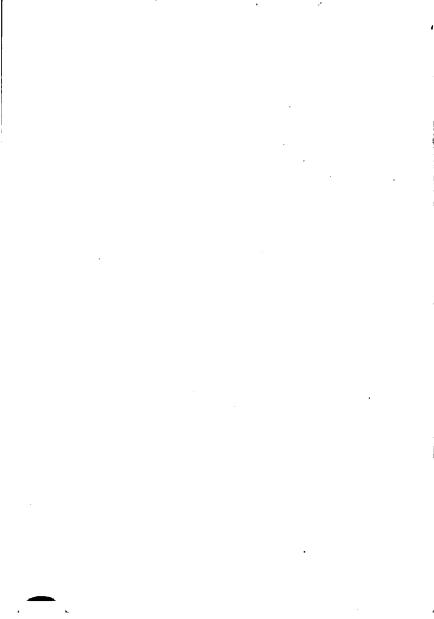
THE FUND OF

MRS. HARRIET J. G. DENNY

OF BOSTON

Gift of \$5000, in 1875, from the children of Mrs. Denny, at her request; "the income thereof to be applied to the purchase of books for the public library of the College."





0

Trauerspiel

nad

J. M. B. Jenz.

Herausgegeben

pon

Karl Weinhold.

Breslan.

Berlag von Withelm Koebner. 1887. 48554.25



Kerrn

Wendelin Freiherrn von Malkahn

zugeeignet.

4 .

Vorwort.

Den Freunden unserer schönen Litteratur, vornehmlich ber Litteratur der Götheschen Jugendgenossen, biete ich hiermit ein so gut wie unbekanntes Trauerspiel von Jacob Lenz. Dasselbe wird als das einzige vollständig erhaltene geschichtliche Drama des Dichters Theilnahme erregen. Was seinen künstlerischen Wert betrifft, so kann ich nur sagen, daß mir derselbe bedeutender ersichienen ist, je öfter ich es gelesen habe. Es ist kein Meisterstück, aber doch immer eine Dichtung, welche Spuren des Genius zeigt.

In meinen Beigaben wollte ich zur Beurtheilung bes Ganzen wie zur Erläuterung des Einzelnen die Hand reichen, habe auch von den Behandlungen desesselben Gegenstandes durch G. Uhlich gesprochen. Je gewissenloser von anderer Seite dem armen Lenz mitgespielt wird — ich gedenke der unqualificirsbaren Schriften des Herrn P. Th. Falck (Lenz in Livland; Friederike Brion) — um so strenger tritt an uns die Pflicht heran, seine Hinterlassenschaft ehrslich und treu zu pklegen.

Salzburg im Nonnthal, Berbft 1886.

A. Weinhold.

. 1

Inhalt.

								Serie
Die Sizilianische Besper, von	2en	8						1
Über die Sizilianische Besper	, von	ℛ.	W	e i	n h	יס ו	(b	3 8
Anmerkungen zu dem Text								66





Die Sizilianische Vesper.

Ein historisches Gemählbe

bon

Lenz.

Personen.

Philippus von Anjou.

Don Bedro von Arragonien.

Confiantia, seine Gemahlin und Manfreds Tochter.

Don Carlos Zaver, fein Pring.

Loria, arragonischer Admiral.

Isabella, Infantinn Philippus von Anjou, in Mannstracht.

Frene, eine von Conftantias Rammerfrauen.

Janus, Abgeordneter ber Stande von Sigilien.

Leotychius, papstlicher Legat.

Johann von Frocida, ein übelgefinnter Sizilianer.

Androva, Offizier des Loria.

Gnton, ein junger griechischer Stlave.

Einige Berolde, Solbaten und hofbebiente.

Der Schauplat ift balb zu Messina, balb nahe baben in bem Lager ber benben zu Felbe liegenden Mitbewerber um Sizilien.



Erfter Aufzug.

Erfte Scene.

(Das Lager.)

(Die Borposten der beyden Armeen gegen einander. Auf beyden Seiten treten Herolbe auf, die Stillstand außrufen, dis die beyden Feldherren sich unterredet. Man legt die Wassen nieder, und mit einem zahlreichen Gesolge erscheinen Philipp und Don Pedro auf der Bühne.)

Pedro. Was für ein Recht hat Philipp zu der Krone von Sizilien?

Philipp. Das Recht bes Eroberers, das erste Recht in der Welt. Fragt lieber, worin bestehn die 5 Geheimnisse eurer Kriegskunst? wie fangt ihr es an, durch undorgesehene Märsche, unerwartete Stellungen, Verdindung der leblosen und belebten Natur, Furcht und Schrecken auszubreiten, wohin der Name eurer Wafsen kommt.

10 Pedro. Wenn das dein Recht ist, pähstliche Kotte! die wider Bernunft, Billigkeit und Katur nichts als ihr Ansehen einzusehen mehnt: so muß ich Dir im Namen eines heiligeren Rechtes ankündigen, daß Du die Waffen zu strecken hast. Dein Prinz, der Prinz von Salerno, ist durch die männlichere Kriegskunst meines Admirals Loria, der der Vereinigung eurer behder Flotten wie ein Blitz zuvoreilte, mitten in dem

Hafen von Messina, am Schluß seiner Laufbahn und der Ausführung eures Plans gefangen — mein Gesangener, sowie der hochmüthige König Philipp, wenn er jetzt durch keinen unerwarteten Coup unsere Kriegsstunst, die sich auf Recht gründet, zu Schanden macht.

Philipp. So greift zu ben Waffen, redliche Mitbürger! Mein Sohn gefangen? Ha, ich spotte dieser Kriegslist. Vergeßt nicht, daß unser Sieg in den Herzen der Sizilianer liegt, in der Achtung, die sie und wider Willen schenken müssen. Wer hat sie daß Leben kosten gelehrt, ihnen die Süßigkeiten der Künste schmecken lassen? Und daß große Band aller Völker, der Gott der Sizilianer, Brod — durch wessen Ruhm gelockt, waren die Venezianer willig, den Sizilianern Brod zuzuschiffen, daß sie ihnen jest versagen? Wares nicht Karl von Anjou, unser Ahnherr, der Eroberer, der vorgegebene Usurpator eures Reichs?

Pebro. Wir werden eure Wortfriege mit den Waffen widerlegen.

Philipp. Nicht in sofern Worte Waffen sind. D, Bedro! wir sind noch nicht erschöpft, gesetzt auch, daß mein Sohn durch irgend eine Verrätheren in eure Hände siel, denn behm Himmel! niemand als ein Verzäther kann euch entdeckt haben, daß sich unsere Flotzten vereinigen wollten. Der Pabst, euer Freund und euer Feind, der euch ins Land rief, weil wir ihm zu mächtig werden, weil er unser Bündniß mit dem Kaizser von Byzanz und Venedig scheute, und in Jerusalem und Sizilien eine neue Monarchie befürchtete: dieser Pabst ist noch auf unserer Seite, sobald das Glückeuren Wassen sollt.

Pedro. Ha, deine List wird uns nicht entwaff= nen — zum Gewehr! Philipp. So wenig, als uns die eurige. Zum Gewehr gegen Rebellen und Verräther. — Wir haben Hinterhalt in Sizilien, und einen Hinterhalt, der mit dem Kreut der Andacht bezeichnet ist. Dem Pabst ges hört Sizilien, nicht euch, arragonische Räuber, die ihr Recht darauf, selbst das, was sie von Roger herleiten, aus den Händen des Pabstes empfingen.

Pedro. Der Pabst hat uns hierher gerufen, Conradinens Tod zu rächen, den ihr als die ehrlosesten aller Räuber vom Throne warft.

Philipp. Und den Rom selber bluten ließ, weil er sein Reich nicht aus den Händen des Pabstes empfangen wollte, der der rechtmäßige Lehnsherr davon war. Ihr schmückt eure Leidenschaften mit dem Recht.

15 Bebro. Bu ben Waffen!

Bhilipp. Bu ben Waffen wider Emporer!

Bebro. Der Babit ift unfer Freund.

Philipp. So triumphire väterliche Wuth, wenn ihr meinen Sohn zum Opfer für Conradinen macht, 20 ben euer Freund der Pabst hinrichten ließ. — (zu seinen Leuten) Blast Lerm!

Bebro. Zum Angriff! -

Philipp. (zu seinen Leuten) Der Papst wird ihnen so meineidig werden, als ers uns geworden ist. Er haßt nur den Ueberwinder, aber nie den Ueberwunsdenen. (leiser) Es ist uns gut, daß sie im Vortheil sind —

Pedro. (zu seinen Leuten) Ihr seht, er ist frank: er ift nicht mehr fähig, einen mannlichen Entschluß zu

30 fassen

Philipp. Greift an! -

Pebro. Haltet inne! — Da kommen die Stände von Sizilien.

Zwente Scene.

Banus mit Gefolge zu ben Borigen.

Bedro. Was ift euer Gefuch, ehrwürdigen Stände

Siziliens?

Banus. Die Auslieferung bes gefangenen Brinzen von Salerno. Constantia versagt ihn uns, und 5 diese Großmuth zur Unzeit verwirrt alles. Er soll auf bem Fleck bluten, wo noch Conradinens Blut für uns flebt, ein Blut, das im Angeficht des ganzen Europa von Räubern vergossen ward, und auf dem das Erb= recht zu Sizilien ruhte.

Philipp. (zu seinen Leuten) Ihr feht, daß es eine 10 Rriegslift ift; fie miggonnen diefen Gefangenen Bedros Banden, der ihn als ein wichtiges Inftrument zu einem vortheilhaften Frieden brauchen konnte. Greift an und schlagt, jest ist es Zeit. Sizilien haßt Arra-15 gonien noch mehr, als es Anjou haffen konnte, das im Fall der Roth sein Befreger vom Babit selber ift.

Pedro. (zu Banus) Ich sehe, man rückt ins Gewehr. Wir haben nicht Zeit an die Rache unseres Blutes zu denken, als mit den Waffen in der Hand.

Ranus. Wir wollen es in den Mauern unfrer 20 Stadt rachen und euren Waffen zu Sulfe tommen.

Bedro. Thut was ihr wollt, und fommt. Ich muß angreifen — — mich vertheidigen. -

Ranus. Euren königlichen Willen an Gure Ge-

25 mahlinn.

Bedro. (Befehle austheilenb) Ich habe nicht Zeit. Ranus. (zu feinen Leuten) Wenn fie im Bandge= menge find, so lagt das Signal geben. Sie sollen die Gefängnisse aufsprengen, Salerno und alles, was von 30 Anjous Parthie ift, hinrichten, damit unsere Unterbrücker erbitterter als gereizte Tyger gegen einander

sich bis auf ben letzten Mann auftreiben, und im aligemeinen Blutvergießen Siziliens halb erstickte Freyheit wieder aufleben kann. Kommt ins Lager bes Prinzen. (Zanus ab. Die beyden Partheyen gleichsalls ab, indem sich beyde Armeen rüften und endlich vom Theater verschwieden.)

Dritte Scene.

Leotychius, mit einem Rreut in ber Sand im Gefolge ber freutbezeichneten Solbaten.

Leotychius. So weit hat unser Häussein es endlich gebracht, daß zwey erbitterte Partheyen, die ein= ander bis auf den letzten Mann aufzureiden entschlossen sind, und die dritte, welche beyde unterjochen wollten, und die an beyden aus allen ihren Kräften würgen und zerstören helsen wird, uns alle drey für ihre eifrigsten Freunde halten. Seyd also auf eurer Hut, meine Söhne, daß ihr nicht durch eine übereilte Ein= mischung unserm eigenen Interesse schadet, sondern spahrt 15 eure Kraft dahin auf, daß ihr dem, der als Ueber= winder auf der Scene bleidt, es sey wer es wolle, zu= letzt an die Kähle fallt.

(Ein Feldgeschren.)
Einer vom Gefolge. Horcht! der König greift an.
Leoth chius. O thörichte Welt! Wir, die wir
20 uns den Kriegen der Kirche, der Wiedereroberung des heiligen Grabes gewidmet haben, sehn herab auf die Leidenschaften der Menschen, auf die blutigen Ansprüche der Guelsen und Gibellinen gegen einander, wie irgend ein gesetzter Mann auf Bärens und Wolfsstehen herabsieht. Je blutiger, desto muthiger. Sie sindzum Blutvergießen erschaffen, und es ist recht, daß sie ihre ganze Wuth gegeneinander erschöpfen, damit sie nicht etwa auf einen dritten falle, der ihnen nicht ges

wachsen ist. Aber horcht, das Gesecht wird ernstlich, das Geschrey nimmt zu! Kommt in das Lager des Prinzen! So jung, so rasch, so bereit zur Rache Conzadins er ist, so bedarf er doch noch einiger Ansporsnung, wäre es auch nur, damit seine Phantasie sich nicht abkühlte, und ihn etwa wieder erinnerte, daß wir mit einigen Antheil an Conradins Hinrichtung hatten. Send den Kriegen des Herrn gesegnet. (Er geht ab.)

Zweiter Aufzug.

Erfte Scene.

(Der Palaft in Meffina.) Conftantia. Frene.

10 Frene. Der Frembling verlangt vorgelaffen zu werben, der Ew. Majestät Friedensbedingungen vom König Philipp anzutragen hat.

Constantia. Friedensbedingungen? vom König Philipp? in einer Stadt, die noch kaum unser, wo die Parthey des Königs Philipp beh weitem nicht die geringste ist? — Frene! du bist so sicher, hier mitten im Kriegs Feuer, hier, wo eine Estaffette nach der andern uns eine neue Bost des Blutvergießens bringt.

Frene. Ich bin so sicher, Ew. Majestät, daß ich 20 diesen Fremdling im Augenblick vor Sie stellen will, und wenn Ihr ben seiner Miene ein einziger Zweisel übrig bleibt — —

Constantia. Mienen, Mienen? Weißt du nicht, daß die Mienen der Franzosen die Hölle selbst mit dem 25 Himmel bedecken möchten? Fremdling berselbe war, der unsern Admiral Loria zu seinem Coup verhalf — berselbe kurzum, der ihm den Brief in die Hände spielte, den der König Phis lipp an seinen Prinzen geschrieben, und in welchem die Ueberrumpelung von Messina, und wahrscheinlich der Untergang des arragonischen Stammes angezettelt war —

Constantia. Frene! biese Großmuth — und wir 10 haben diesen Fremdling in Händen? und er ist noch uns belohnt? — — und es schlägt französisch Blut in ihm? — — Gieb Acht, daß es keine Kriegslist ist —

Frene. Es ist so wenig eine Kriegslist, als ein solches Gesicht jemals einer Kriegslist fähig ist. Ich 15 kann Ihnen keinen andern Beweis geben.

Constantia. Immer das Gesicht! immer die Miene! — — Laß ihn hereinkommen. — (für sich) Friedensbedingungen vom König Philipp! ach sie kämen mir jett zu rechter Zeit — Mein Sohn ist erhitzt auf der Laufbahn der Chre, und möchte gar zu gern einen unvorsichtigen Streich wagen — der ihn in Conrasdins Fall seten könnte. (Irene geht hinaus.) Er will ihn rächen; gut, edel das! er soll ihn rächen — aber wenn Zanus ihn dazu aufwiegelt, Leothchius — wenn ihm kein Loria an der Seite steht. —

Zwente Scene.

Johann Procida zu Conftantien.

Conftantia. (schneu) Bas will Procida hier? Unangemeldet Brocida?

_ Procida. Ew. Majestät fechten nicht mehr für

Sizilien.

Constantia. Procida, es war eine Zeit, als du mein ganges Bertrauen hattest. Die Abscheulichkeiten der Anjous gegen meinen Neffen Conradin, wider die gang Europa schrie, entbrannten auch euch von einem 5 edlen Gifer uns zu rachen, und zur Erwiederung nah= men wir Antheil an den Ungerechtigkeiten, die euch wiederfuhren.

Brocida. Und das alles ist jeto wiederher= gestellt? Conradin ist etwa gerächet? unsere Güter find 10 uns wiedergegeben, unsere Weiber - - bie Fran-

zosen sind aus dem Lande gejagt? -

Constantia. Nicht das! aber euer ungestümes Unhalten um den gefangenen Bringen von Salerno will mir das einzige Justrument aus den Banden winden, 15 alles wieder herzustellen.

Brocida. Em. Majestät wollen etwa warten, bis Xaver auch gefangen und das Aergerniß vor den Augen des ganzen Europa zum andernmal wiederholt wird —

Constantia. Wollte Gott, ihr hieltet es nicht 20 mit dem Babst! So aber macht ihr eure Freunde selber

mißtrauisch.

Brocida. Was verlangen wir anders als Rache gegen Em. Majestät eigene Feinde? Wir wollen Ihrer Großmuth und Schwachheit durch das verdoppelte Gefühl auch unsers Unrechts zu Gulfe kommen, gerecht gegen sich selbst zu senn. Wer sind Sie? wer find wir? Es ist mahr, der Babst schreibt Ew. Majestät in Ihrem eigenen Reich Gesetze vor, er bestimmt Ihnen, wie weit Sie in Ihren Auflagen gehen dürften, um durch diese 30 unnöthige Einmischung Ihnen die Bergen Ihres Bolks zu ftehlen. Aber je länger dieser Krieg währt, defto schlimmer wird dieses Uebel, besonders da Benedig, bas mit ihm in Bündniß fteht, uns das Getraide sperrt; benten Em. Majestät auf einen beherzten Streich, ber

alle diese Ungewitter mit einem Schlage abdampft —

-- Denken Sie an unsere Rechte -

Constantia. Es ist wahr, sie nahmen beine Güter Procida, sie versührten bein Weib — es schneidt mir durch die Seele, Procida, dieser dein Blick da, dies dein Schweigen — aber bedenke, sollen achttausend Unschuldige, soviel möchten etwa Franzosen in Messina sein, das Verbrechen eines einzigen, oder auch einiger ihrer Vornehmen büßen? Achttausend gute nüpliche Vürger, die euch Künste und Gewerbe ins Land gebracht, eure Sitten mild gemacht, euer Leben mit Blumen bestreut haben —

Procida. Künste und Gewerbe — ja beym Himmel! Künste bey unsern Weibern — Sie haben uns alles genommen, alles — was das Leben würdig machen kann, unser Eigenthum, unsere Ehre — und zulett das, was uns das Liebste auf der Welt war, unserer Weiber Herz. Wie konnten wir diesen gefallen, wenn Mangel und Unterdrückung uns kriechend, uns in unsern eigenen Augen unerträglich machten — Constantia! Conradin war ein vom Himmel gesandter Engel uns zu rächen — alle Augen waren auf ihn gerichtet, alle Hände ausgestreckt, ein Nerve, eine gesballte Faust für ihn zu seyn. In ihm glimmte unsere letzte Kraft, die letzte Würde der Menschheit auf, und er blutete — Himmel und blutete ungerächet — und

Constantia. Unsinnige! wer hat euch gerufen, seine Rächer zu sehn. Hab ich nicht einen Prinzen, 30 der Mann's genug ist, ihn zu rächen, wie es einem Fürsten ziemt! Wenn Anjou euch ein Joch übergeworsen hat, so ist meines Sohnes Hand ausgestreckt, es euch abzunehmen — Warum bleibt ihr zurück? Ha wenn ihr ihn nicht ins Lager begleitet, wenn ihr nicht mehr

seine eigene Mutter ift's, die uns die Rache wehren will.

Manns genug send, euch euren Beibern von dieser Seite wieder hochachtungswürdig zu machen: so send wenigstens Mannes genug, ihnen nicht durch einen Meuchelmord vollends Verachtung und Abscheu wider

5 euch einzuflößen.

30

Brocida. Meuchelmord — — diese Sprache hat Constantia an ben Grenzen von Anjou gelernt - -3ch fah Conradin hinrichten, ich fah feine lette fterbende Miene, mit der er die ganze Welt verachtete. Ich sah 10 den Blick der Verachtung und des Schmerzens, mit bem er seinen Handschuh auszog, sich von allen Seiten umsah, und endlich mitten unter seiner schändlichen Gefellschaft, unter feinen Bentern felber Berwirrung und Ehrfurcht ausbreitete, als er im Triumph schrie: 15 Wer diesen Handschuh anrührt, erbe die ganze Rache bes, ber ihn trug, und bringe fie glühend in das Berg meines Betters Xavers, des einzigen rechtmäßigen Erben von Sizilien (fich auf die Bruft ichlagend) war es, der diesen Handschuh aufhub; Constantia! 20 ich brachte ihn zu dir, und wollte Gott, ich hatte allen Furien meines eigenen Schichfals mit einen Eingang in Xavers Berg verschaffen können. Sie nahmen mir mein Weib — weil sie sahen, daß mich das Schicksal biefes Bringen rührte, beines Neffen - und Conftantia 25 will warten, bis Kavern ein ahnliches Schickfal wieder= fährt?

Dritte Scene.

Frene mit Sabellen in Mannetleibern gu ben Borigen.

Constantia. (ganz außer aller Fassung) Da ist auch ein Franzose — da ist auch ein Franzose — — — Sieh seine Miene an! —

Procida. (sie wild ansehend) Seine Miene — seine Miene — ich wünschte er hätte ein Haar von Schlangen

und die Verzärrungen der Gorgone, ich wollte mein Schwert bis ans Heft in seine Weiberbrust senken und fragen ob da Gefühl von Recht und Ordnung sen — (auf sie zugehend) Ein Franzose — — Ich erwarte den Streich mit der Glocke, der alle deines Gleichen — — (sich den Mund zuhaltend ben Seite) Was habe ich gesagt?

Fabelle. (halb ohnmächtig zu Frenen) Wird sie mir's glauben?

10 Frene. (zu ihr) Ermanne bich! und sprich mit ihr! — Du siehst, sie ist ganz herablassend, nur muß sie wissen, was du willst. —

Isabelle. Kann biese Verwirrung von Gefühlen eine Sprache finden?

15 Frene. Ew. Majestät, dieser Sklave ist blos durch den Ruhm von Ew. Majestät Großmuth zu dem außerordentlichsten und edelsten aller Schritte verleitet worden, von denen die Geschichte jemals reden wird. Denn was soll ichs Ihnen verheelen, was Ihnen dieser steigende Busen, diese halberloschenen Augen, dieses feinere Spiel der Nerven allzudeutlich sagen müssen, es ist

Isabelle. (für ihr in die Arme) Halt inne!

Frene. Es ist ein Frauenzimmer -

25 Procida. (mit aufgehobener Hand gegen sie) Hölle und Verderben! ein Frauenzimmer, ein französisches Frauenzimmer — um Constantiens weiches Herz, das ohnehin schon für jedes edle Gefühl erschlafft war, vollends zu — — zu — — Ich muß in's Prinzen Lager — — ich muß zu meinen Verbündeten — — (nach der Uhr sehend) die Stunde nahet heran.

Constantia. (zitternd zu Procida) Ihr sollt hier bleiben, Procida! ihr dürft mir nicht aus den Augen — — (zu Fsabellen) Und was will dieses Frauenzimmer — — ?

Frene. Gott, sie kann nicht sprechen — — — sie will hunderttausend Sachen — — und will nichts — —

5

Constantia. Ein Frauenzimmer — wagt sich mitten auf die Wellen des Meers — unter die Flammen des Kriegs — — Fast dürfte ich sagen, meine Augen selber strafen mich Lügen. Nein das ist kein gewöhnliches Frauenzimmer.

Frene. Es war ein Frauenzimmer, dem die Luft ihres Zimmers selbst ehemals zu rauh war. Aber 15 wie sehr kann das Gerücht von großen Gesinnungen und Thaten hinreißen — — sie liebte —

Constantia. Den Prinzen von Salerno, den sie doch in unsere Hände übergab! (sie ausmerksam ansehend) (Es herrscht eine minutenlange Stille, in der jeder seine besondere Gemüthsbewegung durch eine eigene Pantomime außbrückt. Endlich fällt

Frene ihr zu Füßen). Nein, nein, gnädigste Souveraine, es war keine Kriegslift —

Constantia. Wie? du folgtest dem Prinzen in 25 den Krieg, um ihn an uns zu verrathen?

Procida. Ha, das ist ein Zug ihrer Nazion. Und das war nur noch ein Frauenzimmer. — Aber, ich stehe auf einem glühenden Rost hier. — Und Constantia kann es mißbilligen, daß wir an einer so treus losen Nation gemeinschaftliche Hand legen? —

Constantia. Androva kommt — — Loria muß zurückgekommen sein. Führt mir die Sklavinn weg. (Man führt Fabellen ohnmächtig weg.)

Bierte Scene.

Androva zu den Borigen.

Androva. Chen, meine theuerfte Souveraine! sette mein Admiral den Fuß ans Land. Jett sollen fie's versuchen, unfern Prinzen zur Maschine ihrer Ab= fichten (auf Brocida einen Blid werfend) zum Grundpfeiler 5 ihrer neuen Monarchie zu brauchen. Benedig, das uns bas Getraide fperren follte, hat einen Anebel in ben Rachen bekommen, Loria hat eine Eskadre von Schiffen bort gelaffen, die fie zwingen, uns die Schiffe aus ber Levante zuzuweisen — und mit Tunis wird es ihnen 10 ebenfowenig gelingen. Selbst der Raiser von Byzanz ift halb von unserer Parthei — Aber war bas nicht der französische Offizier, den ich vorhin dort wegführen fah, bem Loria die Rettung bes ganzen Reiches zu verdanken hat, ber ihm Papiere bes Königs Philipp 15 an seinen Prinzen in bie Bande lieferte? -

Procida. (ben Seite) Das vertrag ich nicht län=

ger

Constantia. Procida, was sagst bu bazu? Loria hat euch Brod verschafft.

Brocida. (ganz abwesend) Ich will ihn hereinrufen

(läuft hinaus).

20

Constantia. (zu Androva) Procida selbst ward milber burch seinen Anblick, so ganz Wohlwollen ift sein Gesicht. Und was wirst du sagen, wackerer Ansbrova, wenn dieser Fremdling, dem du so viel zu banken haft — bem ich so viel zu banken habe — benn ich habe noch einen besondern Blan mit ihm — (unruhig) Aber er kommt nicht! Prociba hat uns belogen — (flingelt) Frene! wo ist Procida? — 30 - - wo ist der Fremdling -

Fünfte Scene.

Frene zu ben Borigen.

Constantia. (immer unruhiger) Er hat dies zu einem Vorwand gebraucht, zu entkommen. — Sprach er vorhin nicht von einem Streich mit der Glocke? — – Man schicke den Augenblick Wachen aus, sich 5 Brocidas zu bemächtigen — er wird in's Lager bes Bringen senn — auch bahin sollen Boten ihm nacheilen. (Au Androva) Sie haben dem Prinzen einen Sklaven aus Griechenland zugegeben, der mit aller Beredfamteit jenes Klima und jener Sprache ihm Morgen für Morgen die Geschichte Conradins mit neuen blutigen Stacheln in fein ohnehin ichon verwundetes Berg bruden foll. Sie wollen ihn zu einem unvorsichtigen Schritt spornen, damit, es gehe wie es wolle, das Blutbad nicht mehr zu stillen sen. Fällt der Bring in Anjous 15 Hände, fo wurde unfere Rache unverlöschbar: fiegen wir über Anjou, so schreibt uns ber Papft und Sizilien selbst Gesete vor, benn es ist leicht abzusehen, bag uns ein solcher Sieg mit entfraften mußte. — Nun fam Diefer Stlave eben recht, um jenen griechischen Sklaven ben 20 meinem Bringen abzulosen, und zur hemmekette zu bienen, ihn in seinen Operationen gegen den Feind langsamer zu machen, wodurch wir alle gewinnen werden.

Frene. Ew. Majestät machen ihn zum Glücklichsten aller Sterblichen, wenn ich ihm das wiedersage. D 25 es ist unglaublich, in wie vielen Rücksichten diese Nach=

richt alle alle Wünsche seiner Seele trifft.

Constantia. (zu Androva) Ja ich muß dir nur sagen, dieser Fremdling, so wichtige Dienste er dem Staat geleistet, ist ein Frauenzimmer — und was 30 dich noch mehr verwundern wird, ein Frauenzimmer, das Bärtlichkeit für den Prinzen hatte, den sie in unsere hände verrieth —

Androva. Das ift unglaublich —

Conftantia. Gine gang eigene Art von Bartlichkeit. Sie glaubt ihn noch immer sicherer und besser aufgehoben in unsern Sänden, als unter ben Gefahren 5 bes Krieges. Und nun will fie meinen Sohn jum Frieden willig machen, den die Liebe ihr am besten zwischen ihm und dem König Philipp negoziiren helfen wird, bessen Denkungsart in Ansehung seines Sohnes ihr nicht fremd senn kann — Ist das nicht sinnreich?

Frene. (ben Seite) Wie unrecht - - doch wie ebel beurtheilt sie das Herz meines Fremdlings. D wenn fie mußte, wenn fie nur errathen fonnte, daß es die Schwefter des gefangenen Bringen felber ift, und mas für einen Frieden fie mit ihrem 15 Bater zu negoziiren willens war. Wenn fie wunte. mas Isabellen auf die See jog, wenn ihre Bescheidenheit es ihr zu ahnden zuließe, daß nur der, der die Belagerung der Guelfen in Abruzzo aufhob, als ein ausschweifend hervischer Bater auf seinen leiblichen 20 Sohn, den man in die feindliche Fronte gestellt, doppeltes Feuer geben ließ, daß nur Kaver und das Gerücht von ihm ihr jugendliches Berg fesseln konnte -

Constantia. Wir wollen ihr nach. Wir wollen biesen Frembling selbst aufsuchen und ihm sein Schic-

25 sal ankündigen

10

Dritter Aufzug.

Erfte Scene.

Lager des Bringen Laver, vor Aufbruch der Sonne. Raper. (in voller Ruftung wandelt durch die Belter) Es schläft noch alles. D daß ich in die Abern meiner

Soldaten nur einen kleinen Theil dessen übertragen könnte, was mich weckt. — Doch sie sind Soldaten, sie müssen schlafen, um das auszuführen, was mich nicht schlafen läßt. Wie viel leichter ist es Besehle geben, als auszuführen — Wo ist Gyton? Er schläft auch — und hat doch nichts zu thun, als mir zu erzehlen — Was kann er mir erzehlen, was ich nicht fühle — Aber wenn die Seele stumpf wird, wenn sie über ihrem eigenen Toben selbst nicht mehr weiß, wornach sie sich sehnt — D Gyton! Gyton! — — (ab)

Syton (ber vor einem Belt ausgestredt lag, erwacht und

dehnt sich)

Gyton (auffahrend) Ja, ja gnädigster Prinz — — 15 — wo war er? — — war er nicht hier? (ent-

schläft wieder).

*Xaver. (kommt wieder) Loria hat einen großen Coup ausgeführt — Und haft du mich nicht gewaffnet, Natur? — Conradin rief mir, mir, mich forderte er 20 vor den Ohren der ganzen Welt zur Rache auf — Er erzehlt so schläfrig, so matt, dieser Knabe, ich will ihn abschaffen. Procida sollt ich um mich haben, wenn ihn mir meine Mutter gönnte. Procida, der die letzten Worte seines Mundes auffieng, dem sie sich, mit seinem 25 eigenen Drangsal beslügelt, wie Feuerpfeile ins Herz gruben — da ist Procida! der Himmel selbst erstärt sich für mich, er erhört mich auf der Stelle.

Zwente Scene.

Johann Brocida zu den Borigen.

Xaver. Guten Morgen, Procida!

Procida. So ganz gewaffnet! (halb ben Seite) für= 30 trefflicher Prinz (ganz laut) Ich glaubte Conradin wieder zu sehen. Aaver. Du kommst mir recht. — Wie ists Brocida? du hast Conradin gesehen, als er aus ben florentinischen Gebirgen zurückgebracht ward?

Procida. Mäßigen Sie sich ein wenig, mein

5 Pring! Die Sonne geht auf.

Xaver. (eine Weile ftumm hinsehend) — Wie wär's, wenn wir heute den alten Graubart Philipp selbst fiengen? Es ist doch wohl so rühmlich, einen alten verssuchten Soldaten gefangen zu nehmen, als einen jungen unerfahrenen Menschen wie Salerno war.

Procida. (mit Xaver vorwärts gehend) Man wird Ihnen das nicht gönnen, mein Prinz! —

Xaver. (nach einigem Stillschweigen) Müssen boch meine Feinde selber gestehen, daß ich einen rechtmäßigen Krieg führe. Dieser Leothchius, der mir doch im Herzen gar nicht gut ist, kann in ordentliche Begeisterung gerathen, wenn der flegmatische Gyton erzehlt.
—— Ihm gesiel der Plan, König Philipp in den Kücken zu fallen, wenn mein Vater ihn durch eine verstellte Flucht vorwärts gelockt —— Auch Zanus war wohl damit zufrieden und sagte, er wüßte wohl noch einen dritten Hinterhalt ——

Procida. Hier, hier mein Prinz! in diesem Herzen (auf seine Brust deutend) die alle ein Wille sind, 25 den Franzosen ein Ende zu machen, so bald Sie winken — —

Xaver. Pfuy, pfuy Procido, keinen Meuchelmord! (greift nach ber Lanze und geht vorwärts, Procida folgt ihm.)

Drifte Scene.

Ghton, (ben ber Glang ber gegenüber aufsteigenben Sonne 30 ploglich ermuntert hat, sich aufrichtenb)

O Sonne! o mein Baterland; — — (nach einer langen Bause mit ausgebreiteten Armen) Bie viel verschwiegene Gefühle unterdrückter Thranen fennest du allein, kannst du allein dorthin berichten - Das 5 erstemal, daß mirs erlaubt ift wieder ganz ich zu seyn — — Meiner Schwester, meiner Geliebten, die bich vielleicht nicht aufgehen fieht, aber beine Wirtung fühlt. — Sonne! Sonne! bir fen es geklagt, jest, jest, da du hinter den Borhang deiner Nachtruhe hervor-10 trittst, noch ganz meinen Rlagen offen, noch nicht burch bas mannigfaltige Elend zerstreut, bas bich am hoben Mittag in so viel verzerrten Gestalten belagert — — - (fich schüchtern umsehend) Er ist nicht ba! Welcher gludfelige Traum hat ihn in seine Bauberarme ge-15 nommen, daß Er, daß ich wieder Othem holen fann. (steht auf) Die beste, die größeste, die edelgeschaffenste Seele, mit unaufhörlichen, von ihm selbst gewählten Schlangen zu geißeln - (mit gefaltenen Banben und Rnien) bas Amt ber Furien gegen einen Prinzen zu verwalten, 20 ben ich liebe. — — Sonne die du uns kennst vergeblich! — vergeblich such ich seine Seele zu sugeren Gefühlen umzuschwingen, die er so sehr verdient bies find die Qualen des Frions, des Sifiphus, bes Gernons zusammen, die nie aufhören. 25

(indem er mit der außerften Beftigfeit beflamirt, tritt

Raber mit Brocida ihm entgegen).

Bierte Scene.

Bring Zaver. Brocida. Spton.

Xaver. Das ist mein Plan — und teine ir= bische Macht foll ihn aus meinen händen retten. —

Brociba. (ben Seite) Er ist wie bie Mutter! Für 30 eine Schimare von Grogmuth, die fich in den Ropf gesett, opferten fie ihr eigen Leben auf.

Kaver. Doch da kommt Loria! — Welcher böse Dämon muß den daher führen. Hat er nicht ein Gefolge ben sich, wie ein türkischer Bassa? Ich glaube gar, er führt einen griechischen Sklaven mit, weil er sieht, daß ich einen habe — — (811 Gyton) Wie ists, Gyton? willst du dich nicht wieder schlafen legen? — Laß mir den Herold kommen! ich will ihn in König Philipps Lager schicken und um Frieden bitten lassen — Chton. Gnädigster Prinz! ich habe — —

Kaver. Keine Entschuldigungen! ich hätt' auch um Frieden bitten lassen, wenn du erzehlt hättest. — —— Es ist mein voller Ernst! ruf mir den Herold

und zaudere nicht — (Gyton ab).

Jünfte Scene.

Loria, Androva, Jabella, als griechischer Stlave gekleibet, zu ben Borigen.

Xaver. Wie ists Loria, was bringst du? — Ich 15 habe eben zu König Philipp geschickt und ihn um Frieden bitten lassen. Das wird doch so recht in deinem Plan sehn —

Loria. Der Plan eines Solbaten, gnäbigster Herr, ist niemals der Plan des Königs. Der eine, 20 der sich blos als Werkzeug der Ausführung anzusehen

hat — —

10

Kaver. Fort mit den Erniedrigungen! Ich bin fein König. Du warst Werkzeug und Erfindung, als du den Prinzen von Salerno gefangen nahmst.

25 Loria. (zurüdweichend) Das Werfzeug wohl, theuerfter Pring, aber bie Erfindung — (auf Rabellen

beutend) fteht hier!

Kaver. (Ffabellen ins Auge fassend) Was ift bas? Wer send ihr, junger Mann?

Loria. Der Offizier, ber die Briefe in meine Hände lieferte, durch welche König Philipp mit seinem Prinzen über die Vereinigung ihrer Eskadern Abrede nahm, und welcher Vereinigung ich auf diese Entdeckung bis in den Hafen von Messina selber zuvoreilte.

Xaver. Laßt mich allein mit ihm — — auch bu Brocida — — — (Loria und Brocida treten ab.

indem Loria einen verächtlichen Blid auf ihn wirft)

Kaver. Tretet näher junger Mann! (Jabelle nähert 10 sich schücktern) Also fühltet auch Ihr es, in dem Herzen der feindlichen Länder, daß die Veranlassung meines Krieges gerecht war? — Was bracht' Euch zu dem Gefühl?

Sjabelle. (gang außer Fassung) Biele Dinge.

15 Kaver. Das ist doch wunderbar. Philipp von Anjou war euer rechtmäßiger Herr.

Inbelle (bey Seite, außer fich) Bott! -

Kaver. (sie ausmerksam beobachtend) Ihr hattet boch wohl Ursache, dem Prinzen von Salerno verbunden zu seyn. — (bei Seite) Sollte es ein Spion seyn? (zu ihr, die verstummt ist, näher tretend) Ihr kanntet mich wohl nicht anders als vom Hörensagen — — und vielleicht gar von einem falschen Hörensagen.

Isabelle. (getroft zu ihm aufblidend) Nein, nein, 25 nicht von einem falschen, mein Prinz — (ben Seite)

Gott, was sag ich ihm!

Kaver. Ihr wißt also von ben Geheimnissen bes Königs Philipp — ihr könntet ihn wohl gar (näher tretend und vertraulich) in meine Hände liefern —

Ifabelle. (finkt in bie Anie) Gott, meinen Bater! Gyton. (tommt eilfertig) Gnäbiger Herr, ber

Herold —

30

Raver. (zornig) Ey laß ben Herold, wo er ist, Mensch! Du bift nur geschaffen, mich zu hindern

(Gyton sliegt fort. Xaver noch hisiger) bleib, bleib ba Sklave! — ha mit den knechtischen Seelen! — sag dem Herold, er soll gehen — er soll da bleiben — er soll gehen — ich schaffe Dich ab, Gyton! komm 5 mir nimmer vor die Augen!

Gyton. Was soll ich denn sagen? — Xaver. (außer sich) Komm — fort mit Dir! — (Gyton ab)

Raver. (allein) Dieser Sklave scheint außerorbent= 10 lich weich und zärtlich — (zu Rabellen) Wie ists Sklave? habt ihr euch besonnen? wollt ihr in meine Dienste treten?

Isabelle. (auf ben Anien, außer sich) Ich? — — — (ben Seite) wider meinen Vater, den er verderben wird — Natur — Liebe — Himmel und Erde! ich vergehe. Xaver. (näher) Wie ist daß?

Isabelle. Schon so lange, mein Prinz, hab ich mich gesehnt, nach diesem Augenblick —

20

Raver. Du willst ihn in meine hande liefern? Fabelle. Wenn ich kann —

Kaver. Durch seinen Sohn! Du barst nur in sein Lager überlausen mit falschen Briefen, die ich Dir geben will, als ob Du sie aufgesangen hättest. — Nicht wahr, leuchtet Dir das nicht ein? (ihm vertraulicher ben Arm auf die Schultern legend) Du bist mit seinem Sohn gesangen worden. Du bist aus unserm Lager entwischt — ich will unsern Vorposten schon Ordre geben, daß sie Dich durchlassen — Du hast diese Briefe einem Kourier abgenommen, den Du ben Nacht übersallen und umgebracht — ich will ihn in diesen Vriefen eine falsche Richtung geben, ihn in einen holen Weg locken — (ihn umarmend) Sklave, Dein Glück ist gemacht. Is abelle. Mein Glück!

Kaver. Wenn ich König Philipp gefangen bestomme — (ihn aufrichtenb) Du zauberst — — — (ungedulbiger) Noch einmal —

Inbelle. (im äußerften Rampf --) Gott -- -

5 (zu feinen Füßen) Gott!

Xaver. Wie, ich will doch nicht hoffen, daß Du Dich für ihn mehr interessirst als für mich, daß Dein Coup mit Loria wohl gar eine versteckte Kriegs= lift — — daß Du eine Kreatur von ihm —

Isabelle. Ja ich bin — ich bin eine Kreatur

von ihm! — —

Kaver. (sie mit Berachtung von sich stoßend) Du! — — von ihm! — —

Rabelle. (sich ben Busen aufreißend) Er ist mein

15 Bater -

10

Kaver. (nach einer Pause bes Staunens und ber Berwirrung) Dein Bater — und so viel Liebreitz zu meinen Füßen — Wie ist daß? (hinsinkend auf einen Stuhl) Meine Sinne verlassen mich — — diese Kriegs= 20 kunft hab ich nicht gelernt —

Isabelle. Wenn Sie diese Verwegenheit erzürnt, mein Prinz — hier ist der Busen, den Sie strafen sollen! Aber schonen Sie des Königs Philipp, meines Vaters —

25 Kaver. Deines Baters — (sich ben ihr niederwersend) Ihres Baters, allzureizende Isabelle. Wenn mich meine Sinne in diesem Augenblick nicht betrügen — (springt auf) Nein es ist zu viel, zu viel! Ihren Bruder mir aufzuopfern, mir, dem geschworenen Feinde 30 des Hauses Anjou — (er weint) der durch nichts als Blut versöhnt werden kann.

Fabelle. (wilb und ernsthaft) Durch nichts als Blut — (indem sie sich schnell aufrafft, fährt sie wuthend

nach ben Degen).

Xaver, (ber fie mit gleicher Buth gurudhalt) Nicht fo, allzureigende Großmuth — — ungerechte Groß-muth, gegen sich selbst — gegen mich, gegen ben himmel, gegen alle - (fnieend) D laffen Sie mich 5 Sie anbeten — und zugleich mein Schickfal verfluchen, daß ich Sie haffen muß — Nein Rabelle, ich kann, barf Sie nicht lieben - Die Furien der Bolle find in diesem Herzen — aber ich muß (ihre Hand fussend und mit seinen Thränen netend) Du bist zu großmüthig, 10 seltne Hand — Ha, in diesem Augenblick sollte ein Feind mich sehen — — Loria mich sehen — was rase ich — — Und Loria! Loria bringt Dich mir mich zu beschämen, mich zu verwirren, mir meine Kleinheit zu weisen — (zu ihren Füßen) D ich will 15 ihn anbeten, diesen Loria! doch anbeten, er hat mir gebracht, was ein ehrlicher Rerl bringen fann -

Ifabelle. (ihre Sand auf feine Augen legend) Rann

Sie das befänftigen?

30

Raver. Ja, ja es ist schon sanft bort — — 20 himmlisch sanft — bas erstemal in meinem Leben. Fabelle. Wollen Sie biesem Loria vergeben,

daß ich ihm die Schlacht gewinnen half?

Xaver. Es ift mahr, Du haft ihm die Schlacht gewonnen. Dein Berg mar größer als feines. Größer 25 als meines (springt auf und ruft hinaus) ber Berold foll fort, er foll König Philipp um Frieden bitten -

Berold. (tritt herein) Ich, gnädiger Berr?

Kaver. Du, ja Du — Kerl mach mich nicht

ungebulbig - (außerft beftig) Geh!

Berold. Berr! ich foll ben Ronig Philipp um Frieden bitten. Gie mogen ein großer Bring fenn, aber das thue ich nicht —

Raver. (erft außer fich für Buth, bann gu fich tommenb

und lachend) Beh, sag ich bir -

Herold, Ich? So mussen Sie mir diese silberne Mütze abnehmen und einen Eselskopf darauf heften ——
ich weiß, was ich für Besehle für den Prinzen Aaver auszurichten habe, aber das, was aus Ihnen spricht,
5 ist nicht der Prinz Aaver!

Kaver. Mensch! Du verdientest, daß man dich mit Leib und Seele in Gold einfaßte — aber jetzt sollst Du gehen und dem König Philipp Friedensbedingungen antragen —— (zieht seinen Säbel) oder 10 nimm deinen Kopf in Acht.

Berold. Er ift im Nachtheil -

Aaver. (mit bem Sabel brobenb) Wenn ich aber mill --

Herold. Ich will nicht. Und kein einziger Ihrer 15 Soldaten wird wollen. Ziehen Sie mir einen Weibers rock an, gnädiger Herr! Sie den Thron von Sizilien zu rächen hergekommen —

Ghton. (stürzt athemlos herein, mit gerungenen händen) Gott! was wälzt sich für eine furchtbare Flamme am 20 Himmel, und von welcher Nachricht begleitet —

Messina geht im Rauch auf.

Kaver. (außer sich) Es sind die Verschworenen! Ich selbst gab meinen Willen drein — Laßt — geschwind! Laß Loria Truppen hinkommandiren — laß die Pferde satteln, ich muß auf — (zitternd) Es sind die Rebellen — verdammter Brocida. —

Fabelle. (mit gerungenen händen) Mein Bruber! Kaver. Dein Bruder — fort — was taumelst du Gyton mir immer unter die Füße (schreiend) fort! 30 fort! —

Herold. So alt ich geworden bin, hat man mir so schimpflich noch nicht begegnet — — (alle ab).

Dierter Aufzug.

Erfte Scene.

Leotychius und Banus.

Leotychius. Nur mit faltem Blute, mein lieber Banus, nur mit kaltem Blute! und ich will euch für alle diese Werke den Ablag voraus geben. Wenn nur

feine Unbesonnenheit daben vorgeht.

Da taumelte Prinz Xaver an mir vorben, mit einer Menge von Pferben, der neue Stlave hinter ihm brein — wie wars, wenn ihr jett der Armee Ordre gabet vorzurucken und anzugreifen, damit nicht Ronig Philipp etwa seinen Landsleuten in Messina zu Sulfe 10 kommt. Mich beucht, diese Idee ist gang in dem Blan bes Bringen Kavers, und ihr könntet euch wohl seines Unfehens dazu bedienen.

Banus. Es ift ber weiseste Rath, ber jemals in ber gefährlichsten Crise gegeben ward, und nie hätte 15 ich geglaubt, daß ein Geiftlicher mit so tiefer Ginficht in die Kriegstunft sprechen konnte. Berold! ruft mir ben Herold! (Berold kommt) Man befehle den Truppen,

fogleich zum Angriffe vorzurücken.

Berold. Ich bin noch niemals gewohnt gewesen 20 zu widersprechen, mein Herr! aber ber Bring hat vorhin Ordre gegeben, daß die Truppen nach Messina aufbrechen sollten, wo alles in Aufruhr ist -

Ranus. (zornig) So befehl ich jest im Namen

bes Bringen, anzugreifen - fort. 25

(Berold will ab. Man hort Pferde rennen).

Zwente Scene.

Loria und Androva treten bestäubt mit blutigen Sporen auf. Loria. (zum Berold, ihn aufhaltend) Salt, wo willft du hin?

Berold. Ordre zum Angriff geben.

Coria. Zum Angriff? — (ihn an die Brust fassend) Zum Angriff? Berrather von wem?

Berold. Bom General hier - (Zanus will ab-

Loria. Bom General? Orbre zum Angriff? und ihr habt bes Brinzen Orbre nicht?

Herold. Gnädiger Herr! ich gehorche, das wissen Sie — aber es ist ein Unglück, wenn man nicht mehr 10 weiß, wem man gehorchen soll.

Loria. Ich will dirs weisen — (auf Zanus zusgehend) Zum Angriff kommandirtest du (stößt ihm das Schwert mitten durchs Hebell! Hier hätten wir den ersten Angriff thun sollen. Die Stadt ist ein Scheiters hausen, eine Wetgerbank, wo Bürgerblut die flammens den Ruinen löscht. — Und das war euer Operationsplan, ihr Schlangen — (zu Leothchius, der sort will) Wo wollt ihr hin?

Leoth chius. Ich will — ich will Seelenmessen 20 ansagen lassen — es ist ein unvermuthetes Unglück.

Loria. Sorge zuerst für diejenige — (er will ihn ermorden, Leotychius entwischt) (zum Herold) Geh, sage: die Truppen sollen den Augenblick nach Messina aufbrechen. Das war des Brinzen Ordre.

25 Herold. So sagte ichs auch. — Gottlob, daß ich wieder einmal gehorchen darf. (rennt ab)

Loria. (ruft ihm nach) Constantiens und des Prinzen Leben sind in Gesahr und seiner geliebten Jabelle. Bergeblich suchten sie die Buth des Bolks zu mäßigen, das einem losgeketteten Löwen gleicht, der Blut gekostet hat. Geh, lauf durch alle Glieder, sag ihnen das! sie sollen Fleiß anwenden, sie sollen forcirte Märsche thun. Herold. (hinter der Scene) Ich gehorche, ich gehorche.

Loria. (ruft ihm weiter nach) Sag ihnen, des Prinzen Leben ist in Gesahr, denn sein Enthusiasmus kennt eben so wenig Zügel, als die Wuth des Volkes. Bon einem brennenden Thurm stürzte jemand vers wundet aus dem Fenster und wir hörten eine Stimme, die Procidas Stimme glich: Gieb mir mein Weib wieder! Man vermuthet, es seh der Prinz von Salerno gewesen. Prinz Aaver und Jabelle sprengten mit verhängtem Zügel in die Flammen, sie zerriß sich die Locken und schrie: Mein Bruder! Ich, ich habe dich umgebracht. Aaver wollte sie trösten, alles stürzte übereinander und er erstach mit eigener Hand einen Teufel auf der Leiche seines Vaters, der seinen Vater mit Hohnlachen umgebracht, weil er ein Guelse war.

Herold. (hinter der Scene) Dallgemeine Verwirrung und Noth! Verfluchte Ariegslift, wozu hättest du mich

bald gebraucht. (Berold ab).

15

Loria. (zu Androva) Und wir wollen zu Don Pedro reiten und sehen, daß wir ihn abhalten, daß 20 er nicht vorrückt. Denn treffen jetzt die beiden Armeen auf einander, so ist das Unglück dieses Tages durch keine Jahrhunderte wieder herzustellen und der ganze lange verwüstende Krieg der Guelsen und Gibellinen nichts dagegen. Gott! der König Philipp, der Sohn und Tochter auf einmal verliert, denn ich din verssichert, daß sie ihren Bruder nicht überlebt hat — der sie durch ihre Schuld verliert, durch die Schuld der alleredelsten Liebe — (die hand lange vor den Augen)

Androva. Eine Liebe die in Gefahr und Tod sprang, um dem allgemeinen Blutvergießen vorzubeugen, das sie voraussah — ach deren Opfer dennoch umsonst war — — Was muß eine solche Seele im Ster-

ben empfunden haben?

Loria. (weinend wie oben) Eine folche Seele -

Androva. Unser Prinz liebte sie, sobald er sie kannte — und wer sollte sie nicht geliebt haben? Ich hörte, wie sie mit sich selbst kämpste, als Loria sie herbrachte. Gott rief sie einmal über das andere, warum lässest du mich von Eltern geboren werden, die das Blut eines Königs vergossen, den ich andete. Oder warum schufft du mein Herz so zärtlich für sein Unglück, so theilnehmend für seine Gesahr. Denn ich bin versichert, daß wenn Jugend und Rachbegier ihn in die Hände meines Vaters stürzen, daß er mit Conrabinen gleiches Schicksal erfährt. — Gott und eine solche Seele —

Loria. Eine solche Seele — aber was plaubern wir hier und heulen; sie ift tobt, sie ist nicht unglückstich, unser Prinz ist nur unglücklich, er hat zwey Opfer für Conradinen auf einmal. Laß uns zu Pedro, und ihn abhalten König Philipp entgegen zu gehen, wenn er das Schlachtfelb nicht zur Metgerbank machen will. Einem gereizten Vater und einem angezündeten Pulversteller muß man Raum lassen. — Ein Sieg, der mit dem Untergang aller Arragonier und aller Franzosen erkauft würde, wäre eine Schande unserer Zeit —

Anbrova. Es wäre ganz in bem Plan bes weisen Leotychius —

25 Loria. O daß mein Eisen dieses Herz noch versfehlt hat. Doch es wäre rostig geworden. Für solche Seelen gehört ein Scharfrichterschwerdt — komm!

Androva. Ach das Hoffnung da wäre, Jabelle konnte noch sein gerettet worden. — Unser Prinz, 30 unser Prinz!

Letter Aufzug.

Erfte Scene.

Stragen in Wessina mit rauchenden Ruinen. Androva, Loria.

Loria. Sorgt dafür, daß unsere Armee sich entfernt halte, wenn ihr des Wenschenbluts hier wollt
genug sein lassen. Ich habe Mühe gehabt Don Pedro
dazu zu überreden, der in seinem blinden Heldeneiser
von dieser Berwirrung vortheilen wollte. Aber ich
hoffe die Thränen der Königin, und unsers Prinzen
über die unglückliche und allzu großmüthige Isabelle
werden ihn eines besseren belehren, die ein Opfer des
Bürgerkrieges und einer unnützen Rache ward. König
Rhilipp wird ihm den Spiegel vorhalten, wie die
Schläge des Himmels ein Herz verwunden können,
das die Ruhe und das Leben von Millionen einer
unsinnigen Ehrsurcht nachsetze. Er zieht einher durch
die rauchenden Gassen wie ein angeschossener Tiger,
bem man seine Jungen erwürgt hat, und füllt die öden
Mauren mit seinem Geschrep.

Androva. Mich treibt ein weit rührenderes Schauspiel hierher. Unser Prinz mit zerstreuten Haaren taumelt einer Leiche nach, die man verbrannt unter dem Schutt hervorgezogen. Er umarmt sie tausendmal, nennt sie mit ihrem Namen und sordert knieend bey jedem Schritt seine Fabelle von den allzugrausamen Sternen zurück. Seine Mutter, sie, die Königin selber, unsere große Constantia wantt zu Fuß neben ihm und sucht ihn durch ernsthafte Vorstellungen von einem verzweiselten Entschluß abzuhalten. Dort kommen sie, dort kommt der Leichenzug, denn man hat diese traurigen Ueberreste in einen Sarg gesammelt, um sie den

Augen bes wüthenden Vaters zu entziehen, der unter jedem rauchenden Aschenhaufen nach seinem Sohne gräbt und noch nicht Zeit gehabt hat, nach seiner Tochter zu fragen, deren Schicksal ihm völlig unbes fannt ift.

Loria. (nach bem hintergrunde ber Scene sehend) D

traurig! trauria!

Zwente Scene.

Ein Leichenwagen mit einem Sarge. Prinz Aaver nebst Constantia in der oben beschriebenen Attitude folgen. Frene mit zerstreuten Haaren.

Raver. Die Natur ist verwaist. — D haltet inne, haltet inne! legt mich in den Sarg — (Alser Loria sieht)
10 Haucht Leotychius noch? verpestet sein Athem diese Luft noch —

Loria. Er ift tobt gnädigster Prinz! sowie Zanus, das Haupt dieser Berschwörung. Wie schön haben Sie Conradinens Blut gerächet — (Zur Königinn) Es war 15 eine Seele, würdig von jedem Auge beweint zu werden.

Conftantia. Der höllische Procida gab mit Brüllen seinen Geist auf. Man hat ihn aus einem rauchenden Schutthausen noch halb lebend hervorgezogen. Er nannte ihren Namen noch vor seinem Tode! gleich 20 als ob die verworfenste Seele die Schönheit eines solchen Namens noch empfände, und sich durch ihn von den Foltern eines sterbenden Gewissens erretten wollte.

Frene. Ach wie war sie so ganz Unschuld! Wie 25 oft hat sie mirs erzehlt, wie ihr der Ruhm unsers Prinzen in ihrer glänzenden Einsamkeit so tiese Eins drücke gemacht, wie sie mit sich selber gerungen, einen solchen Prinzen, wenn er gleich Feind seh, in der Nähe

zu sehen und um ihn zu senn. Ich fühlte mich, sagte sie, glücklicher als ich es verdiente, sobald ich von Raverens Großmuth reden hörte. Unfere Seelen fagte fie, find aus einem andern Stoff, als der Manner 5 ihre: wir konnen uns nicht felber genügen. Was fehlte mir, sagte sie: ich hatte die Liebe meines Baters, ich hatte die Bewunderung der Welt, aber ich konnte nicht ruhen, ich mußte den Prinzen von Angeficht sehen, den eine so edle Rache gegen meinen eignen 10 Bater spornte, ber nicht aus Ehrgeit und um Länder zu gewinnen, ber blos um ben blutigen Schimpf von seinem Hause abzuwaschen, einen so gerechten Krieg unternahm, der sich so oft großmuthig in demselben bewies, daß die Bergen der Generale felber, die wider 15 ihn gedient hatten, von ihm bestochen waren — ich bachte alle bren zu retten, sagte sie bann, meinen Bruder, meinen Bater und ihn — Aber haltet, da fommt der unfinnige König Philipp - entfernt den Leichenwagen. (man entfernt ben Leichenwagen) 20

Constantia. Ach Pring! Bring! wer ist Schuld

an seinem Unglück?

Xaver. Wir, wir!

Conftantia. Rein, er felbft. Und boch fürchte ich mich vor seinem Schmerz. Es ist wahr, er hatte 25 kein Recht an Sizilien, als das ihm seine Waffen gaben. Aber er hat Sohn und Tochter verloren (ihren Sohn umarmend) Ach mein Sohn! —

Und welch eine Tochter, Constantia, Xaver.

welch eine Tochter

Conftantia. Und seinen Sohn durch die Verrätheren 30 dieser Tochter - Sie war liebenswürdig, biese Berratheren — — aber er war nicht ohne große Eigenschaften, dieser Verrathene, dieser Sohn! Als die Stände ihn von mir herausbegehrten, ließ ich, um ihren blinden

Eifer zu befrieden, ihm sein Todesurtheil ankündigen. Er hörte es gelassen an; es war am Freytage. Er freute sich, ließ er mir sagen, daß er an diesem Tage sterben könnte. Ich ließ ihn antworten, aus eben bieser Ursache sollt ihm verziehen seyn.

Xaver. Ach durch ihre Verrätheren; (sich auf ben

Sarg werfend) Engel und bu liegft hier -

Constantia. Ich schickte sie zu Dir ins Lager. Sie wollte Dir Friedensbedingungen antragen von 10 König Philipp.

Kaver. (mit Buth auffahrend) Wo ist der Herold? Er folgte mir nicht, als ich ihm sagte, daß ich König

Philipp um Frieden ansprechen ließ.

Constantia. Er glaubte Dirs nicht. Du hattest 15 Loria ein gleiches gesagt.

Xaver. Und es war mein Ernst --

Constantia. Aber Du sagtest es ihm spöttisch!

- Gott wie viel entsteht aus einem Wort! -

Frene. Seht, wie er in den rauchenden Schutt= 20 haufen mühlt, um die Reste seines Sohnes zu finden, die er vergeblich sucht.

Dritte Scene.

Rönig Philipp mit Gefolge. (Er kriecht auf allen 25 Bieren, scheutzlich entstellt unter einem glimmenben Ruinenberge hervor.)

Meinen Sohn! — Mein Bolk! meinen Sohn! — (springt auf) Wo ist Feuer? wo ist Schwerdt?

— Ich will unter diese Haufen Aeser zum andern= 30 mal stoßen, ich will diese dampfenden Aschenhausen zum andernmal anstecken — ha die Sizilianer haben mein Herz errathen, hätten sie diese achttausend Hunde nicht umgebracht, so hätt ichs gethan, denn es ist der Verräther meines Sohnes darunter. Benn Himmel

ein Franzose muß ihn Loria verrathen haben — -(brüllt) Salerno! Salerno! einen jungen Helden wie Du, und am Ziel seiner größesten Unternehmung, die feinen Bater zum Gott machen konnte. — Salerno! 5 war das unsere Abrede! Hier, wo alle Dächer ab= gehoben, alle Fenfter gefüllt fenn follten, im Triumph Dich einziehen zu feben, einen Belden einziehen zu feben, ber sich sein Königreich selbst erftritt. Sind sie nun abgebedt? Diefe Saufen Aefer mit verzuckten Gefich= 10 tern - (ftogt mit feinem Schwert unter bie Leichen) Sa Meineidige, Verräther! o mein Sohn! mein Sohn! Wo ift benn mein Bolt, diese Schmach an ben Sizilianern zu rächen? Man laffe die Truppen ins Gewehr ruden: wir wollen diese Berge Leichen so hoch machen, daß ich wie Coloß auf ihnen erhaben stehen und über die Welt hinausschrenen fann: Gieb mir meinen Sohn! -

Ein Herold. (kommt ängstlich zu Loria) Don Pedro ist mit der noch ungebrauchten Macht der Arragonier vor dem Thor und hat mich geschickt, König Philipp zur Uebergabe aufzufordern. Aber dieses ist das erstemal, Herr! daß mir kalter Schweiß vor die Stirn tritt und ich nicht gehorchen kann. Philipp ist zu aufgebracht, und ich fürchte, wenn dieses Blutdad forts währt, werden unsere Glockenthürme ihre goldenen Zinnen roth färben und die Sonne vor den Schrecken

dieses Tages auslöschen.

Loria. (ihn umarmend) Du bift mein Freund! Herold! sieh in solchen Augenblicken hört aller Unter= 30 schied auf, und das menschlichste Herz ist das würdigste zu befehlen. Die Natur sprach durch dich, die Natur, die diese Unnatürlichsteiten verabscheut, und obschon du ein einfältiger Bedienter bist, kannst du deinen Feld= herrn, denen ihre Leidenschaften die Vernunft nehmen, Befehle geben. Nein, bring Philipp diese Aufforderung nicht, ich will sie ihm bringen, ich will mit ihm reden.

Philipp. Was ist das für ein Trommel- und Flötenspiel? Rommt ein neuer Feind, uns aufs äußerfte 5 zu reizen? (brullt) Ins Gewehr! — Kommt wir haben feine Söhne mehr zu verlieren, feine Bater und Brüder - aber zu rächen, zu rächen haben wir.

Herold. (tritt vor) Auch wir haben zu rächen

Thrann. —

10

Loria. (halt ihn zurud) Lag mich bas fagen -

Xaver. (stößt bende weg) Hinmeg (Indem er gegen König Philipp tritt) Du suchst wie ein gereitzter Löwe den Verräther beines Sohnes! (reißt fich die Bruft auf). Bier ift er. Conradin wollte ein Opfer haben, mußte 15 gerächet werden. -

Ifabelle. (bie in Mannstleibern unter Philipps Gefolge gemefen, reißt fich aus bemfelben hervor und fällt mit zerftorten Haaren ihrem Bater zu Füßen) Bier ist er, mein Bater!

hier der Berräther Ihres Sohnes, hier — Xaver. Wie! Fabelle! Fabelle lebt — — 20 und will sich diesem Ungeheuer (will sie wegreißen) -Fort -

Philipp. Der Verräther meines Sohnes!! -

Isabelle. Der Verräther Ihres Sohnes — fragen 25 Sie Loria! fragen Sie die Offiziere, die mit mir ge= fangen worden.

Philipp. (fie mit benden Sanden faffend) Du! (indem

er fie in die Sobe hebt).

Kaver. (inieend) Der Schmerz um ihren Bruder

30 macht sie rasend.

Philipps Gefolg. So ist es, gnädigster Souverain! sie hat an feine Verrätheren gedacht; aber die Gefahr, in welche fich der Pring Xaver um ihrentwillen stürzte, der sie liebte — —

Philipp (sie in die Höhe haltend). Du liebst ihn — Fabelle. (mit männlichen Muth) Ja ich liebte ihn, und ihm zu liebe stürzte ich mich in Gefahr, Tod und Verrätheren.

Philipp. In Verrätheren — — wider mich?

Riabelle. Wider Gie -

Philipp. So stirb! — (ihr seinen Dolch in die Brust

schlagend)

5

Kaver. (ihn zu gleicher Zeit durchbohrend) Stirb zusvor, unnatürlicher Thrann! und ich, Conradin, der zu langsam zu Deiner Rache war (will sich erstechen, Loria windt ihm den Dolch weg) der abwartete, daß sich Engel des Himmels mit ins Spiel mischten (sie ringen um den Dolch)

Loria. Sie haben keine Schulb — Lassen Sie die Opfer des Ehrgeitzes bluten. Philipp, Philipp, Du hast deine Kinder aufgeopfert; ich will es Dir sterbend noch in die Ohren brüllen, du hast Unschuld und Tugend in die andere Welt mitgenommen, deine Verkläger zu sehn, da sie hier deine Zierde und dein Monument hätten sein können, wenn du kein Anjou gewesen wärft.

(Der Borhang fällt.)

Ueber die Sizilianische Vesper

R. Weinhold.

Das historische Trauerspiel Die Sizilianische Besper von J. M. R. Lenz war bis jest nur sehr wenigen bekannt. Zwar hatte es der verdiente Rigaer Stadtbibliothekar G. Berkholz, der Kenner der Geschichte und Litteratur seines Heimatlandes, in der liefländischen Zeitschrift, worin es 1782 erschienen war, schon vor Jahren aufgefunden. Aber die Entdeckung ward nur einzelnen und wie ein Geheimnis vertraut.

Unter dem Lenzischen Nachlaß, der von Zegór von Sivers auf mich vererbte, lag auch eine Abschrift der Sizilianischen Besper; jede Angabe aber über das Herkommen derselben sehlte. Nirgends auch entdeckte ich die geringste Bemerkung über oder die kleinste Anspielung auf das Stück. Darum nahm ich Anstand von demselben in meiner Ausgabe des dramatischen Nachlasses von Lenz (Frankfurt a. M. 1884) zu sprechen.

Erst in diesem Jahre (1886) ward der Bann gelöst, und ich halte es nun für meine Pflicht, auch dieses Erzeugnis des unglücklichen Dichters allgemein zugänglich zu machen, da es das einzige von ihm erhaltene historische Drama ist. Der ästhetische Genuß ist freilich ein mäßiger, tropdem ist es durch die Auffassung und Behandlung von Interesse.

Der Titel jenes Zeitschriftheftes, bas den ersten Druck enthält, ift: Liefländisches Magazin der Lekture. Erster Jahrgang. Erstes Quartal 1782. Mitau. Gedruckt ben Johann Friedrich Steffenhagen, Sochfürstl. Rurl. Hofbuchbrucker.

Darin steht von S. 19-72 unter der II. Ab-

theilung

Dramatische Aufsätze. Die Sizilianische Besper. Ein historisches Gemählbe von

Lenz.

Der Herausgeber bes Liefländischen Magazins der Lektüre war der Candidat der Theologie Möller, der vorher, 1780 und 1781, eine andere Zeitschrift unter dem Titel "Für Leser und Leserinnen") zu Mitau drucken ließ, in der sich ebenfalls Beiträge von Lenz sinden. Möller lebte in Riga, und von 1779—1800 in Reval als französischer Sprachmeister, weshalb er auch in jedem Heft des Magazins einen französischen Artikel brachte. Er hat auch zwei Schauspiele geschrieben: Natalie, und das Concert, welche Handschrift geblieben sind. Berheiratet war er mit der Schauspielerin Caroline Amberg, die 1782 nach Betersburg ging. Mit dem aus Schlesien gebürtigen Schauspieler und Dramendichter Hein. Ferd. Möller hat er nichts zu thun.²)

Ob Lenz in Kiga ben Litteraten Möller etwa bei einem Besuchsaufenthalt desselben kennen gelernt hat, ift unbekannt; eine nähere persönliche Beziehung beider

ist nicht zu erweisen.

¹⁾ Ueber ihren Inhalt: Bacmeifter, Ruffifche Bibliothek. Band VII, S. 304.

²⁾ Bgl. die Möllerstudien von J. v. Sivers in den Kisgischen Stadtblättern 1873, Nr. 19 und von G. Berkholz ebb. 1873, Nr. 23. Ich verdanke die Kenntnis des Inhalts Herrn Stadtbibliothekar Dr. Bienemann in Riga.

Wenn nun Lenz gerade die Sizilianische Besver Ende 1781 oder Anfang 1782 zu dem Liefländischen Magazin beifteuerte, fo fann er die Absicht eines Beweises gehabt haben, daß er nicht bloß Komödien zu schreiben befähigt sei, die ihm das Verhältnis zu seiner Familie so wie die theologische Laufbahn im Vaterlande zerstört hatten. Er kann "bas historische Gemählde" als Zeugnis seiner Geschichtstenntnisse angesehen haben und als Unterstützung seiner Bewerbungen um ein Lehramt. In einem Briefe vom 6/17. Januar 1780 aus Dorpat an seinen Bater in Riga, worin er beffen Kürsprache bei dem Generalgouverneur Brown wegen Empfehlung an den Geheimen Rath Bettoi in St. Betersburg erbittet, sagt er, er könne "Geschichte und Philosophie lehren, die den Staatsmann, Wathematik und Bekanntschaft mit den Erfahrungen der alten und neuen großen Feldherren, die sie in ihren Tagebüchern hinterlassen, die den fünftigen Kriegshelden bilden, mit den dazu gehörigen alten und neuen Sprachen." Geschichte und Sprachen hatte Lenz schon in Straßburg unterrichtet.

Seine Bemühungen in Petersburg 1780 und 1781 hatten freilich keinen Erfolg, weil er sich scheu und verlegen benahm und durch seine hypochondrische Zerstreutheit als unbrauchbar berufen war. General v. Bawr, der Chef des Cadettenkorps, nahm ihn aus Mitleid zum Privatsekretär an, mußte ihn aber als völlig untauglich bald wieder entlassen. Im Sommer 1781 ging Lenz darauf nach Moskau, wo er durch einen Better aus Küftrin, der Leibarzt des Grasen Panin war, Förderung zu sinden hoffte. Er sand wenigstens Unterkommen als Lehrer in dem Pensionat der Madame Exter. An seinen früheren Wünschen hielt er zunächst aber noch fest und so wäre es mögs

lich daß Lenz im Anfang des Moskauer Lebens das "historische Gemählde" in der oben vermuteten Absicht durch Hartnochs Bermittlung an Möller geschickt hätte. Wir wissen wenigstens, daß er noch im Sommer 1783 einiges von Moskau nach Riga an den Buch-händler Hartnoch für den Druck sandte.

Ein hiftorisches Gemählde betitelte Lenz sein Stück nach einem Sprachgebrauch der Zeit, der in der englisch= schweizerischen Kunftlehre seine Wurzeln hatte.2)

"Meine Gemählbe sind alle noch ohne Sthl, sehr wild und nachlässig auf einander gekleckt," hatte er über seine Komödien im März 1775 an Merck gesschrieben. So nannte er nun auch dieses geschichtliche Trauerspiel ein Gemählbe.

Bu Geschichtsbramen hatte Lenz in seiner guten Zeit wiederholt Anläuse genommen. Im Juni 1775 rühmte er sich einer Tragödie Lukretia. "Sagen Sie der theuern Herderin," schrieb er an die damals in Buchsweiler befindliche Mademviselle Louise König, "ich habe eine Lukretia geschrieben, vielleicht daß Goethe sie drucken läßt, sie möge alsdann auf die Scenen Ucht haben, in welchen Flavia vorkommt und mir ihre Meynung darüber wissen lassen.") Dieses Trauerspiel ist dis jest verloren; vielleicht war es auch erst in der pia mater Lenzens vorhanden,4) wie für anderes

¹⁾ Brief von Stritter an Gabebusch vom 19. Juni 1783.
2) R. Hilbebrand bei Grimm Deutsches Wörterbuch IV. I.

^{2, 3162} f.

9) Brief von L. König an Frau C. Herber (unter Couvert

von Mad. heß née Flachsland) vom 14. Juni 1775.

⁴⁾ Eine Bestätigung biefer Annahme scheint mir in bem Briefe Lenzens an herber vom 20. November 1775 (Mus her-

feststeht, von dem er als fertig zu seinen Freunden sprach. In Flavia hatte er das Bild entworfen, das er sich von der goldharigen Gattin seines Freundes Herder gemacht.

In jene Zeit fällt wohl auch die Saupt= und Staatsaction Graf Heinrich, deren Anfang nur ershalten ift.\(^1\) Sie ist die Bearbeitung eines überlieferten dramatischen Stoffes von historisch=politischem Karacter, der sich nach mancherlei Veränderungen noch heute im Vorrate öfterreichischer Kuppenspieler erhalten hat.\(^2\)

Nach äußeren Merkmalen von Papier und Schrift habe ich die kleine Borisscene (Dramatischer Nachlaß S. 304 f.) in Lenzens Moskauer Zeit gesett. Die inneren Zeichen würden für eine bessere Periode seines Lebens sprechen. Jedenfalls ist sie ein Zeugnis, daß Lenz Sinn und Gefühl für große geschichtliche Scenen besaß. Über russische Geschichte gab er schon in Straßburg dort lebenden jungen Kurländern Unterricht; er konnte also leicht auf den Demetriusstoff aufmerksam werden.

In der Sizilianischen Besper liegt nun das einzige erhaltene vollständige historische Drama von Lenz vor und sie giebt daher die Mittel, um seine Behandlungsweise zu erkennen.

Der Dichter, welcher einen geschichtlichen Borgang bramatisch bearbeitet, hat nicht die Verpflichtung, die

bers Nachliß I, 233) zu liegen, worin er sagt, daß er Herberd Frau und "Die Schlossern" einmal wie Aristophanes auf das Theater ziehen wolle.

¹⁾ Gebrudt im Dramatischen Rachlaß G. 276 ff.

²⁾ Das Puppenspiel: Graf Heinrich oder die beiden verkleibeten Doctoren, ist neuerdings in den Deutschen Puppensspielen von Kralik und Winter, Wien 1885, S. 121 ff. bekannt gemacht worden.

Bersonen in ihrem durch kritische Forschung festgestellten Wefen nachzubilben und fie ftreng an den Beweggrunden zu führen, welche fie im wirklichen Leben geleitet haben. Er darf auch ungeschichtliche Bersonen frei erfinden. die in die Handlung bedeutend eingreifen. Das hat Lenz gewußt und darnach gethan. Aber er hat die Freiheit sehr ausgedehnt, die Thatsachen ganz verschoben, andere als die historischen Hauptfiguren aufgestellt, und große geschichtliche Karactere, die ihm den größten Dienst hatten leiften können, ganz verzerrt. Dian ist dadurch zur Annahme gedrängt, daß Lenz entweder eine ungenügende Kenntnis der Bedingungen und Bor= aange vor und nach dem sizilianischen Aufstande von 1282 hatte, wobei es überraschen muß, daß er manche geschichtliche Einzelheiten ganz richtig anführt; ober daß er sich absichtlich die größte Freiheit den That= sachen gegenüber herausnahm, wobei man nur nicht versteht, warum er feste geschichtliche Personen, wie Rarl von Anjou, durch andere erfett. Das mahrichein= lichste möchte sein, daß seine Erinnerung bes historischen Vorgangs schwankend und unsicher geworben war 1) und daß er diesen zweifelhaften Gedächtnisstoff in dichterischer Willfür verarbeitete.

Es möge gestattet sein, in aller Kürze die wirklichen historischen Verhältnisse und Personen, die bei der Sizisianischen Vesper gewirkt haben, ins Gedächtnis zu bringen.

Karl von Anjou, Bruder Ludwigs IX. und Sohn

¹⁾ Lenz kann seine Kenntnis noch in ber Heimat aus ber 1768 bei Hartknoch in Riga und Mitau erichienenen beutschen Ausgabe ber Bürgerlichen Geschichte bes Königreichs Reapel von Peter Giannone, dritter Band, herausgegeben von Le Bret, erworben haben. Bei der Absassignung ber Dichtung hatte er das Buch sicher nicht zur hand.

Ludwigs VIII. von Frankreich, hatte seit seinem Siege über König Manfred (26. Februar 1265) thatsächlich von Apulien und Sizilien Besitz genommen. Am 6. Januar 1266 war er vom Pabst, dem Obersehnssherren, als König jener Länder bestätigt worden. Der Versuch des letzten Stausers Konradin, aus dem Erbe seines Hauses den Franzosen zu verjagen, scheiterte; Konradin ward geschlagen und am 29. Oktober 1269

zu Neapel hingerichtet.

Manfreds Tochter Conftantia war mit Könia Beter III. von Arragonien vermählt und dadurch von bem Schicksal ihrer Geschwifter, die Rarl von Anjou eingekerkert hielt, gerettet. Bum Führer ber staufischen Bartei in Unteritalien und Sizilien warf fich Johann Berr der Insel Procida und andrer Güter auf, ein hochbegabter Mann, der schon bei Raiser Friedrich II. und König Manfred in Ansehen gestanden und deshalb von Karl seiner Güter beraubt und vertrieben worden war. Er ging nach Arragonien, wo ihn Constantia und Bedro durch Ehren zu entschädigen suchten. 30= hann von Brocida entwarf den Blan, wenigstens Sizilien bem Anjou für Constantia und ihren Gemahl zu ent= reißen. Er trat mit ben migvergnügten Sizilianern in Verbindung, benutte die Ungnade, in der Karl bei Pabst Nicolaus III. (seit 1277) stund, um diesen für seine Plane zu gewinnen, erlangte in Konstantinopel Geldunterstützung und Zusage weiterer Hilfe und brachte so eine Verbindung gegen den Anjou zusammen, worauf hin sich König Pedro nach einigem Zaudern bereit erklärte, seine Ansprüche auf Sizilien geltend zu machen. Aber ber Tod Ricolaus III. und die Wahl eines Franzosen zum Babst änderten die gunftige Lage. Um die Früchte seiner raftlosen und fräftigen Bemühungen nicht gang einzubugen, drängte Procida gum

Ausbruch der sizilianischen Erhebung. Am Osterdienstag 1282 dem 31. März begann zu Palermo das Blutbad, dem die französischen Soldaten und Beamten und die Anhänger Anjous zum Opfer sielen. Es pslanzte sich von Ort zu Ort über die Insel weiter, zulet bis Messina, wo erst Ende April die sogenannte Sizilianische

Besper gehalten ward.

Meisina lag der Rache Karls von Anjou am Der König eilte mit der für eine Unter= nehmung gegen Byzanz gerüfteten Flotte vor die Stadt und begann fie zu bedrängen. Trot aller Not beichloß Messina, das keine Gnade zu hoffen hatte, sich bis auf den letten Mann zu vertheidigen. In Palermo erschien als pähstlicher Legat der Cardinal von S. Sabina und forberte unter Androhung bes Bannes Unterwerfung unter Anjou. Da eilte Brocida mit drei Sizilianern zu Bedro, der an der afrikanischen Rüste mit seiner Flotte lag, und beschwor ihn, Sizilien au Hilfe zu kommen. Der König selbst jog es vor, nach Palermo zu gehn. Sein ausgezeichneter Abmiral Roger von Loria segelte aber vor Wessina und zwang die Franzosen nicht bloß zur Aufhebung der Belagerung, sondern verfolgte sie bis Calabrien, wobei sie großen Verluft erlitten.

König Peter hielt am 10. Oftober 1282 seinen Einzug in Messina und ließ dann seine Gemahlin mit den Kindern aus Spanien nach Palermo kommen. Als er später nach Arragonien zurückging, um den Zweiskampf mit Karl von Anjou, zu dem er nach Frankreich gefordert worden war, zu bestehn, ließ er seinem zweiten Sohne Jacob als Erben von Sizilien huldigen und setzte ihn als seinen Statthalter ein.

Inzwischen kämpfte Admiral Loria mit großem Glück gegen Anjou weiter. Er schlug die feindliche

Flotte vor Malta, eroberte die Insel und erschien im Juni 1283 unerwartet vor Neapel, lockte die hier liegenden Schiffe durch eine List in See und ersocht einen vollkommenen Sieg. Auf dem Admiralschiff nahm er den Prinzen von Salerno, Karl II. von Anjou, nebst den vornehmsten seindlichen Offizieren gefangen und brachte ihn mit der durch den Sieg befreiten letzen lebenden Schwester Constantias zu der Königin nach Palermo.

Die Syndici der sizilianischen Städte verlangten die Auslieferung des Prinzen an sie, um für Konradin an seinem Haupte Rache zu nehmen. Die Königin aber verweigerte es und schickte Salerno nach Arragonien, wo er dis 1289 gefangen gehalten ward. Nach seiner Freilassung frönte ihn am 29. Mai 1289 der Pahst zu Riete als Karl II. zum König beider Sizilien.

Er ift 1309 gestorben.

Sein Vater Karl I. von Anjou hatte vergeblich versucht die Niederlage von Reapel auszuwetzen. Ersfolgloß belagerte er Reggio, das die Spanier besetzt hatten. König Peter wußte auch die mit ihm vershandelnden pähstlichen Legaten hinzuhalten, während er zum Kriege rüstete. Als Karl von Anjou dann im Januar 1284 nach Brindisi aufbrach, erkrankte er unterwegs in Foggia und starb daselbst in Melancholie.

Der Krieg ber feindlichen Häuser ward zwischen Peter und König Philipp von Frankreich, bem Neffen Karls I. von Anjou, in Spanien geführt. Peter ward geschlagen und starb den 6. Oktober 1285. Sein tapferer Abmiral Loria rächte ihn aber durch Vernichtung der französischen Flotte im Hafen von Roses, worauf sich König Philipp mit dem Landheer nach Perpignan zusrückzog. Er starb hier den 8. November 1285.

Jacob von Arragonien, der seinem Bater Peter als König von Sizilien gefolgt war, starb 1296; ihm solgte sein Bruder Friedrich, der bis zu seinem Tode 1337 über Sizilien geherrscht hat.

So weit höchstens wollen wir die wirkliche Be-

schichte begleiten.

Wie hat nun Lenz den geschichtlichen Stoff ver= arbeitet?

Anstatt Karls von Anjou hat er dessen Ressen den König Philipp von Frankreich zum Hauptseinde der Gibellinen gemacht, gegen den in Wirklichkeit Peter von Arragonien nur in seinem letzen Jahre kriegte. Er hat also die beiden Anjous, den Oheim und den Nessen zu einer Person verschmolzen, wobei er seinen Philipp von Karl als seinem Ahnen und dem Eroberer des Keichs (Sizilien) sprechen läßt. So ist denn auch der Prinz von Salerno zum Sohne Philipps geworden.

An die Seite Peters von Arragonien hat Lenz einen Erbprinzen Carlos Xaver gestellt, der selbständig als Feldherr ein Heer besehligt und politische Maßregeln ergreift. Der historische arragonische Prinz Jacob war bei den damaligen Ereignissen nicht thätig.

Die Sizilianische Vesper, welche der Anfang der kriegerischen Ereignisse zwischen Anjou und Arragonien war, erscheint bei Lenz als Abschluß derselben. Philipp (d. i. Karl) von Anjou kommt mit Sohn (Salerno) und Tochter dabei um.

Der Pabst steht bei Lenz auf der gibellinischen Seite, er hat sogar Pedro nach Sizilien gerufen, weil ihm das Bündniß des Anjou mit Byzanz und Benedig gefährlich schien. Sein Legat reizt den Prinzen Xaver fortwährend zur Kache für Conradin. Der Dichter

hat Berhältnisse unter Pabst Nicolaus III. mit benen

unter Pabst Martin verwechselt.

Nicht Lorias ausgezeichnete Kriegsgaben, sondern Verrätherei der eigenen Schwester haben nach Lenz den Prinzen von Salerno in arragonische Gefangen-

schaft gebracht.

Johann von Procida, der große Gibelline, ist von Lenzzu einem "übelgesinnten Sizilianer," zum "höllischen Procida," zur "verworfensten Seele" gemacht, gerade als ob er in der welsischen Cronica del ribellamentu di Sicilia contra re Carlu gelesen hätte, wo misser Giani de Procita de Salerno el persido homo heißt und seine That lo gran peccato et uno periculoso fallo.¹) Procida kommt bei Lenz an dem Mordtage um. Er hat die Verschwörung angezettelt, weil seine Güter consiscirt wurden und weil der Prinz von Salerno sein Weib versührt hatte.

Nach der Ueberlieferung, die schon in der Cronica del ribellamentu auftritt und die dis heute in Balermo nicht erloschen ist,2) hatte den Procida die Entehrung seiner Tochter durch einen vornehmen Franzosen (unu grandi baroni di lu Re Carlu, oder einen capitanu) zur Rachethat getrieben. Nohe Forderung des jus primae noctis seitens der Franzosen ward und wird unter den Gründen der Wuth der Sizisianer gegen die fremden

Eroberer angeführt.3)

Die folgende gedrängte Uebersicht über sein historisches Gemälde wird zeigen, wie Lenz die von ihm aufgestellten Bersonen gegen einander spielen läßt und die Ereignisse verslicht.

⁸) Ricordi I. p. 135, 146.

¹⁾ Ricordi e documenti del Vespro Siciliano pubblicati a cura della società Siciliana per la storia patria nella ricorrenza del sesto centenario. Palermo 1882. T. I. p. 1.

²⁾ Ricordi e documenti. I. p. 73. 141.

Bur Erposition läßt der Dichter im 1. Aufzug zuerst die beiden Könige Bedro und Philipp vor Messina während eines Waffenstillstands ihre Gründe jum Kriege einander vorrücken. Bedro giebt an, vom Pabst nach Sizilien gerufen zu sein, Konradin zu rächen, und theilt seinem Feinde mit, der Bring von Salerno sei im Hafen von Messina durch Loria gefangen worden. Philipp tröstet sich damit, daß dieses Unglück den Pabst für ihn günftig stimmen werde. Nun er= scheint Zanns als Führer ber fizilianischen Stände und verlangt von Pedro die Auslieferung des Prinzen von Salerno, der zur Rache für Konradin bluten folle. Der König lehnt es ab, da er feine Zeit dafür habe. Ramis befiehlt den seinigen, wenn die beiden Könige zusammengerieten, inzwischen alles französische in Deffina niederzumeteln. - In ber britten Scene ftellt fich ber pähftliche Legat Leotychius vor und enthüllt als Bolitik seines Hofes, die beiden feindlichen Barteien gegen einander zu hetzen und die überbleibende zu unter= werfen. Zunächst will er fortsahren, den Prinzen Xaver zur Rache für Konradin anzufeuern.

In dem zweiten Aufzuge ist die Königin Conftantia der Mittelpunkt. — Sc. 1. Die Hofdame Irene theilt ihrer Gebieterin mit, daß ein Fremder Gehör wünsche, der Friedensanträge Königs Philipp bringe; es sei derselbe, welcher zur Gefangennahme des Prinzen von Salerno verholfen. Constantia befürchtet Hinterlist, was Irene bestreitet. Die Königin ist aus Sorge für das im Kriege gefährdete Leben des Sohnes zur Versöhnung bereit. — Sc. 2. Procida tritt auf und macht der Königin Vorwürfe über ihre Lauheit; ein beherzter Streich sei erforderlich. Constantia tadelt dagegen sein Einverständnis mit dem Pabst und erklärt sich bestimmt gegen eine meuchlerische That. — Sc. 3.

Frene bringt den Fremden und entdeckt, daß es ein Mädchen sei. Lavers Ruhm habe sie hierher geführt. Frene spricht für die gang verwirrt redende Frangofin. über die Brocida wütend ift, weil er ihren schädlichen Einfluß auf die Königin fürchtet. Als Androva, Lorias Offizier, tommt, läßt Constantia die Sklavin (wie fie eigenthümlicherweise jene nennt) wegführen. - Sc. 4. Androva meldet, daß Loria Benedig blokire und die Getreidezufuhr nach Sizilien frei gemacht habe. Er erfennt den frangofischen Offizier (Die fogenannte Sklavin) als benjenigen, welcher ben Prinzen von Salerno in ihre Hände lieferte. Procida entfernt sich unter bem Bormande, die geheimnisvolle Berfon zu rufen, in der That aber, um das Blutbad anzuordnen. — Sc. 5. Conftantia will "Die Stlavin" an Stelle bes Griechen Gyton seten, der jeden Tag den Prinzen Xaver an Konrading Tod erinnern muß. Frene verrät ben Lefern (ober Auschauern) wer eigentlich die Sklavin sei, Jabella nämlich, Königs Philipp Tochter, welche durch den Ruf von Xavers Heldenthaten Liebe zu ihm faßte und ihren Bruder Salerno verriet, um ihn vor weiteren Lebensgefahren durch fichere Gefangenschaft zu retten.

Im britten Aufzuge lernen wir endlich den arras gonischen Prinzen Kaver kennen. Er tritt auf, von Rachegedanken für Konradin bewegt. — In Sc. 2. kommt Procida, zu dem Kaver von seinem Plane spricht, den König Philipp zu fangen. Bon der Ermordung der Franzosen will er nichts wissen. Beide treten ab, um dem erwachenden griechischen Sklaven Gyton in Sc. 3. Zeit zu lassen, seine Sehnsucht nach der Heimat und seinen Abscheu gegen seine Rolle als Rachegeist zu äußern. — In Sc. 4. kommen Kaver und Procida wieder und verhandeln über des Brinzen Plan. — In

ber sehr langen 5. Sc. erscheint zuerst Admiral Loria mit seinem Gefolge; Xaver sagt ihm, er wolle bem König Philipp den Frieden antragen; Loria antwortet ausweichend und weift das ihm ertheilte Lob über Salernos Gefangennahme ab, indem er den als griechischen Stlaven gekleideten Franzosen als Urheber der That rühmt. Xaver verlangt mit diesem allein zu sein. Er theilt ihm die Rolle mit, womit er den König Philipp ihm in die Hände liefern solle. Da entdeckt ber Stlave, daß er ein Mädchen, und weiter, daß er Jabella, des Königs von Frankreich Tochter fei. Begenseitige Berzückung. Xaver ruft dann nach dem Herold, der dem König Philipp Friedensanträge bringen soll. Der Herold weigert sich. Da stürzt Gyton herein und meldet den Brand von Meffina. Kaver wirft sich mit ben Seinen auf bas Bferb.

Der vierte Aufzug ist mehr episch als bramatisch. Die Ereignisse gehen hinter ber Scene vor und werden auf der Bühne nur erzählt. In Sc. 1. verheißt Legat Leotychius dem Zanus Absaß für den Franzosenmord und räth ihm, in der herrschenden Verwirrung den König Philipp anzugreisen, wozu Jener bereit ist. In der 2. Sc. sticht Loria, der mit Androva hinzusommt, deshalb den Zanus nieder, bedroht den entweichenden Legaten und erzählt dem Herold die Vorgänge in Messina: den Tod von Procida und Salerno, und wie Kaver und Jsabella mitten im Mordgewühl seien; Isabella, deren Liede er preist, sei wahrscheinlich tot. Er will einen Zusammenstoß Pedros und Philipps, den er bedauert, verhüten, weil ein solches Blutbad eine Schande der Zeit sei.

Der fünfte Aufzug spielt endlich in Messina selbst, wo die Franzosen niedergemetelt werden, König

Philipp von Bedro belagert wird und doch zugleich der Balast der Königin Constantia gedacht ist. Also die verwirrteste Vorstellung! In Sc. 1. sett Loria seine Erzählung vor Androva fort, wie er Bedro nur mit Mühe vom Angriff auf Philipp zurückhielt und wie Constantia und Kaver über die todte Jabella weinen. Philipp ziehe wie ein angeschoffener Tiger, dem man Die Jungen würgte, durch die brennenden Gassen. -In Sc. 2. kommen die Königin Constantia und Xaver hinter Jabellens Sarge baher. In seinem Jammer= schreien fragt ber Prinz nach Zanus und Leotychius. Loria antwortet, sie seien beide tot, der Pring (der aar nichts dabei that) habe damit Konradinens Tod gerächt! Die Königin erzählt, wie der sterbende Brocida Mabellens Namen ausgerufen habe und Frene schildert beren Liebe für Xaver. Constantia berichtet, wie sie ihrem Sohne die Friedensanträge Philipps durch Rabellen übersandt habe, und dieser versichert ben Herold in gleicher Absicht zu dem Könige geschickt zu haben. Der Herold habe es aber nicht für Ernst gehalten. — In der letten Scene friecht Philipp in wütendem Schmerz über des Sohnes Tod herbei. Da marschirt König Bedro heran und verlangt durch den Herold des Gegners Ergebung. Philipp schreit nach dem Verräter seines Sohnes. Xaver springt vor und giebt fich dafür aus. Da stürzt die tot geglaubte Isa= bella, die in Mannskleidern in des Baters Gefolge war, hervor und bekennt dem Vater ihren Verrat an dem Bruder und ihre Liebe für Xaver. König Phi= lipp ersticht die Tochter und wird fofort von Xaver niedergestoßen, der sich darnach selbst tödten will. Loria entreißt ihm aber den Dolch und ruft dem sterbenden König zu: "Du hast Unschuld und Tugend in die andere Welt mitgenommen, Deine Verkläger zu fenn,

da sie hier Deine Zierbe und Dein Monument hatten fenn können, wenn Du kein Anjou gewesen wäreft."

Lenz hat sich in seinen "Anmerkungen übers Theater" über die Aufgabe der Tragödie geäußert:¹) "Das Trauerspiel ben uns war nie wie ben den Griechen das Mittel, merkwürdige Begebenheiten auf die Nachswelt zu bringen, sondern merkwürdige Personen. Zu jenem hatten wir Chroniken, Komanzen, Feste; zu diesem Vorstellung, Drama. Die Person mit all ihren Nebenpersonen, Interesse, Leidenschaften, Handlungen.

Und war sie todt, so schloß das Stud."

Lenz will bamit faum etwas anderes sagen, als daß es nicht Sache der Tragodie ist, Geschichte zu dramatisiren, sondern Karactere zu entwickeln, die von Leidenschaften bewegt ihren Gang durch das thätige Leben zum Tode machen. Das treibende Motiv in der Sizilianischen Besper ift nun der Saf der gibellinischen Partei gegen die welfische, die Rache für Konradin und für die französische Bedrückung ber Sizilianer. Zum Träger diefer Idee ist Der unhistorische Prinz Xaver gemacht, denn Johann Procida ist zu einer blutgierigen Nebenperson verzerrt worden. Aber jener Laver erscheint wie ein berühmter Schatten; er spricht nur, er handelt nicht. Die That, mit der er eifersüchtig auf Loria diesen verdunkeln will, die Gefangennahme des feindlichen Königs selbst, fommt nicht zur Ausführung, weil die Liebe zur Prinzessin Isabella dazwischen tritt und der Ausbruch ber Berschwörung die Feinde vernichtet.

Nicht Raver ist der Held des Stücks, sondern Fabella ist es unter den Händen des Dichters ae-

¹⁾ Tied, Gesammelte Schriften von Leng II. 227.

worden, die Tochter des Anjou, die von Konradins Schicksal erschüttert, es als Unglück empfindet, seines Mörders Kind zu sein, und aus Xavers ruhmvollen Thaten eine Leidenschast für diesen empfangen hat. Als Offizier verkleidet, hat sie den eignen Bruder an den Feind verraten und die Riederlage der französischen Flotte veranlaßt, hat sich dann unter dem Vorwand, Friedensanträge Königs Philipp zu bringen, zur Königin Constantia begeben und damit ihr Ziel erreicht, den Prinzen Xaver zu sehen und sprechen. Sie entsdeckt sich diesem und er verliebt sich sofort in sie. Aber gleichzeitig bricht der Mordabend an, und sie kehrt zu dem Vater zurück, dem sie sich als Verräter des Bruders bekennt, worauf sie den Tod durch seine Hand empfängt.

Leider hat Lenz nicht vermocht, diese vortrefflich erfundene Geftalt gebührend auszuarbeiten und zum wirklichen Mittelpunkt des Trauerspiels zu machen. Statt bes hervischen Weibes, bas ber Rachegeist für bie Sünden seines Saufes wird, und dann mit diesem freiwillig untergeht, finden wir nur ein verliebtes Mädchen, verwirrt durch feine Gefühle, das faum einige Worte zu ftammeln vermag, und beffen fühne Entwürfe wir nicht glauben, weil sie nicht wahrscheinlich gemacht sind. Furcht und Mitleid fällt schließlich ihrem Bater Philipp zu, der nur in der ersten und in der letten Scene des Stucks auftritt. Er muß zugleich mit dem Schmerz über den Tod seines Sohnes und den Untergang seiner Sache erfahren, daß seine Tochter die Verräterin war und zwar aus Leidenschaft für ben Reind bes Hauses.

So hat denn Lenz die Empfindungen, die er für eine einzige Person erregen sollte, auf drei vertheilt

und dadurch Wert und Wirkung seiner Tragodie auf

das ärgfte geschädigt.

Die Königin Conftantia, Manfreds Tochter und Gemahlin des ganz als Seitenfigur behandelten Rönigs Bedro, ber nur in einer einzigen Scene (I, 1) auf ber Buhne erscheint, stellt ben Geift ber Berfohnung bar. Um ihren Sohn Xaver vor den Kriegsgefahren au schüten, sucht sie seinen Rachedurst zu zügeln, und ist zum Frieden zwischen Anjou und ihrem Sause geneigt, um so mehr als sie selbst in einem Siege ihrer Sache nur eine Gefährdung derselben erblickt, ba auf den nothwendig geschwächten Sieger die Gegner einen gefährlichen Ginfluß gewinnen würden. fühlt auch Mitleid mit dem Todfeind Anjou. Wit Brocida ift fie aus allen diesen Gründen zerfallen. die niedrige Auffassung dieses bedeutenden Mannes ift früher schon gesprochen.

Frene, der Königin Hofdame und die Vertraute zugleich der Prinzessin Isabella (man weiß nicht, wie sie das wurde) muß durch Erzählungen ergänzen, was der Dichter nicht in Handlung zu bringen vermochte, grade wie durch Gespräche zwischen Loria und Androva die wichtiasten Ereignisse eben nur berichtet werden.

Loria, der ruhmreiche thatkräftige Admiral, ist von Lenz zum schwathaften Biedermann gemacht, wie es scheint nicht unabsichtlich, um den Prinzen Xaver, der gegen den Admiral Eifersucht hegt, heller hervorzuheben. Ein wunderlicher Geselle ist der Herold, ein Mittelsding zwischen Adjutant und Diplomaten, der gradezu komisch wirkt.

Die Einheit von Zeit und Ort hat Lenz in dieser Tragödie merkwürdig beobachtet, während er in seinen Komödien auf das tollste damit umgeht. Das Ganze spielt sich vor und in Messina vor und an dem Tage ber Besper ab. Der Dichter befolgt also hier das, was er in dem Bortrage über die Beränderung des Theaters in Shakespeare¹) aussprach, daß nämlich die Beränderung der Scene nur dann zulässig sei, wenn das Interesse sie unausbleiblich und unumgänglich fordere.

Ein besonderes Geschick in Eintheilung der Aufzüge und in Stellung der Auftritte wird man nicht rühmen können. Dies war auch in den Komödien nicht des

Dichters Stärke.

Ebenso begegnen Widersprüche in thatsächlichen Angaben und wunderliche Ausdrücke und Rede= wendungen reichlich, wie in so vielen andern lenzischen Sachen. Zerftreutheit war ein Grundzug seines Wesens; auf geistiges Aufbligen folgte stets die Mattigfeit; schönes und fraftiges ift in seinen besten Leistungen mit lerem und albernem untermengt. Bu den guten Arbeiten können wir die Sizilianische Besper überdies nicht stellen. Sie enthält zu viel frankhaftes, viel Zeichen eines ungefunden Buftandes der bichtenden Seele. Sie erinnert darin an die Fragmente der Catharina von Siena, von denen Lenz felbst viel hielt, und in denen neben manchem trefflichem und autem sich entsetlich viel leres, mattes und geschmackloses findet. Ich verweise auch auf das kleine Spiel die Laube, das Lenz ebenfalls wert hielt, und das im großen und ganzen ein sehr mattes Erzeugnis von schwachem Ausbruck, vielem Ungeschick und fehr geringer Erfindung ift. Beide Stücke ziehe ich besonders wegen der Zeitfrage hier heran.

In welcher Periode seines Lebens hat Long die

Sizilianische Besper verfaßt?

¹⁾ Tied II. 335 ff.

Frgend welches äußeres Zeugnis fehlt außer bem Jahre des ersten Druckes 1782, vor dem es also un=

zweifelhaft entstanden sein muß?

Ausgeschlossen ist zunächst die vorrheinische Periode. Dies verdürgt das Wort Metgerbant (IV, 2), welches nicht über das fränkische Gebiet nordwärts reicht 1) und das Lenz erst am Rhein kennen lernte. Ferner der Gebrauch von Kerl (III, 5) ganz in Weise der das maligen Genies. Auch der zerrissene, stammelnde Styl in einigen Scenen (III, 3. 5. V, 3) schließt die siv- ländisch=Königsberger Jahre der Jugend aus, und weist auf die späteren Straßburger, in denen Lenz die von Herder besonders 1773²) gepstegte Manier der Satzertrümmerung, des Ausruss, des Seufzers bereits willig nachahmte.³)

Für die nachrheinische zweite russische Periode (natürlich kommt sie nur dis Ende 1781 in Rechnung) könnte die Aeußerung des Heimwehs nach dem sonnigen Griechenland im Munde Gytons sprechen (III, 3), in der die Sehnsucht von Lenz nach dem Rhein und nach Seelen, die ihn verstunden, widerklingen würde. Allein wir wissen, daß Lenz schon in Straßburg unter dem Druck der von den Seinen geforderten Rücksehr in die kalte nordische Heimat ähnliche Seufzer und Gefühle

¹⁾ Grimm, Deutsches Borterbuch VI, 2156 (Henne). Beisgand, Deutsches Borterbuch 2, 87 (3. Aufl.).

²⁾ Hanm, herder nach seinem Leben und Werken 1, 595 ff.

s) Man vergleiche namentlich Lenzens Briefe an Herber aus dem Jahre 1775 bei Dünger Aus Herbers Rachlaß 1, 225 ff. Ferner die Anmerkungen übers Theater, die dadurch gradezu unausstehlich werben und wegen ihres Styls nicht 1771 geschrieben sein können, wie Lenz im Vorbericht zum Druck (1774) behauptete, was Goethe bekanntlich als Fälschung der Wahrheit bezeichnete.

immer und immer äußerte,1) und so fällt die beweisende Rraft jener Stelle im angebeuteten Sinne weg.

Gegen die Entstehung der Sizilianischen Besper in ben Jahren 1779—1781 spricht so ziemlich alles, was über ben inneren Zustand bes faum vom Wahnsinn genesenen Dichters bekannt ist.

Wenn es eine allgemeine Wahrnehmung ift, die an den aus Deutschland heimgekehrten Balten gemacht wird, daß felbst Männer, die leiblich und geiftig gefund, voll Begeisterung für das erlebte und erworbene zurückkommen, nach den ersten veinlichen Erfahrungen in die landesübliche Indolenz zurücksinken,2) so mag man er= messen, in welchem Druck und welchem inneren Elend ber arme Lenz lebte, der überall fühlen mußte, wie er aller Welt, am meisten aber seinen nächsten Un= gehörigen, eine Last und ein Vorwurf war. zu verwundern, daß der arme gebrochene Mensch in den ersten Jahren noch so viel eigenes Streben ent= wickelte, sich ein Leben zu gründen, denn von Bater und Brüdern ward er durchaus nicht unterstützt und gefördert. Aber feine Fähigkeit, in alter Beise zu schaffen war dahin: was er noch hervorgebracht hat, ist zuerst schwach und hinfällig, dann verrückt.

2) Bgl. J. Edardt in seiner Arbeit über R. G. Jochmann in

ber baltischen Monatsschrift VII, 295-344, Riga 1863.

¹⁾ Bgl. namentlich bas Gebicht "Seele ber Welt, unermubete Sonne 2c.", ferner bas von Wieland im Jannerheft bes Teutichen Mertur, 1777, G. 19 veröffentlichte Gebicht "In warmeren Begenden, naber ber Sonne 2c." Ferner bie Scenen in ber Romodie "Die Freunde machen den Philojophen," I, 1. 3. 4. 5 (namentlich Sc. 4); auch Catharinens v. Siena Monolog "Burud nach Sause zu ben falten Leuten" (Dramatischer Nachlaß S. 186 f.), ift aus jenem ichmerglichen Rampfe Jacobs Lenz mit den Seinen, welche die Beimtehr forderten, der 1772 ichon hervortrat, entstanden.

Der eben heimgekehrte machte zunächst den Eindruck auf vorsichtig urtheilende, daß er noch nicht die völlige Lebhaftigkeit seines Geistes wieder erhalten habe.¹) Bald nachher äußerte sich derselbe Rigaer Domschul=rector Mag. Gottlieb Schlegel, welcher diese Worte über den Sohn des Generalsuperintendenten schrieb, über einen Aufsatz, den ihm J. M. R. Lenz über eine Aufsührung der Miß Sara Sampson in Riga zusgestellt hatte, gegen den Dorpater Justizdürgermeister Gadebusch: die halb in Versen halb in Prosa geschriebene Arbeit sei sehr dumkel, und die Poesse namentlich ohne

Busammenhang, Verbindung und Verstand.2)

Als er in Petersburg 1780 eine Anstellung suchte, erwies er sich, wie schon erwähnt, völlig undrauchdar. "Le poète Lenz," schried Bacmeister von dort an Gadebusch (19/30. Juni 1780), "ne convient aucunement à nôtre ville. Avec sa malheureuse distraction que feroit-on de lui?" Man kann sich vorstellen, wie das Gedicht "der Tempel der Freundschaft" gewesen sein wird, an dem er damals arbeitete, womit er den Besuch Kaiser Josephs II. am russischen Höfen. Ansagabe seiner suchte. Dennoch war er noch voll Pläne. Ansagabe seiner sünf Jugenddramen und schried deshalb nach Zürich und Beimar. Der Zettel, den Wieland darüber erhielt, machte auf diesen den Eindruck, daß Lenz in seiner Art gescheuter als je sei: "peut-être tant pis, peut-être tant mieux."3)

Aus dieser neuen Ausgabe des Hosmeister, des Menoza, der Soldaten, der Freunde, des Engländers ift nichts geworden. Alles größere zerfloß dem un=

¹⁾ Schlegel an Gabebusch vom 2./13. August 1779.

²⁾ Brief vom 30. August 1779.

³⁾ Briefe an Merd. Darmft. 1835, S. 286.

glücklichen Menschen unter den Händen, Projecte drängten in ihm Projecte; nur kleineres, das weniger seste Hand brauchte, kam zum Ende, und auch dieses war schwach

und ungesund.

Von den tollen, wahnwitzigen Sachen der späteren Moskauer Zeit sehen wir dabei ganz ab. Mir scheint es ganz unmöglich, daß Lenz 1779—1781 imstande gewesen sei, ein Drama von dem Bau und der Art der Sizilianischen Vesper zu schreiben. Mag sie auch an sich genommen kein Meisterstück sein, das Maß geistiger und sittlicher Kraft, welches sie voraussetz, stund ihm damals nicht mehr zur Verfügung.

Darum bleibt nur die rheinische Zeit (1771 bis Sommer 1779) für die Abfassung unseres historischen Gemäldes übrig. Von dieser find 1778 und die erfte Hälfte 1779 wegen des Wahnsinns des Dichters zu streichen. Eine gewisse technische Sicherheit, einzelne oben erwähnte sprachliche und stylistische Eigenheiten ibrechen dafür, daß unfer Stück nicht in die ersten Straßburger Jahre gehöre. Die Ungleichheit der Ar= beit, der im ganzen matte Ton der Sprache, Unge= schicktheiten des Styls machen es wahrscheinlich, daß bie Sixilianische Besver ungefähr gleichzeitig mit Ca= tharina von Siena und mit der Laube entstanden ift. bas heißt etwa 1775/76. Lenz schrieb auf eins der Papierblätter, dem er seine Stizzen zur Catharina von Siena anvertraute:1) "ift all ben Absterben gearbeitet und studirt worben."

Diese pathologische Beobachtung wird auch der Leser an unserem Trauerspiel machen.

¹⁾ Dramatischer Rachlag von J. M. R. Leng G. 167.

Eine Einwirfung bes gesunden goethischen Geistes und goethischer Kunst wird niemand in der lenzischen Sizilianischen Besper wittern. Dieselbe zeigt keinen Sinstluß des Götz etwa. Nur ganz leise könnte die Gestalt Königs Philipp in dem letzten Auftritt an Shakespeares Lear erinnern. Es ist eben ein lenzisches Stück, aus ihm gewachsen, der original zu sein verslangte und es auch war, so weit ein nicht ins große gebauter Mensch es sein kann, der seine Wurzeln nicht verläugnen darf und mit Geäste und Laub sich von der Umgebung nähren muß.

Ungefähr zu gleicher Zeit mit Lenz beschäftigte sich ein fleißiger österreichischer Dichter und Gelehrter, der Biarist Gottfried Uhlich') mit der Sizilianischen Besper als einem dramatischen Stoff. Seine Dichtung liegt in zwei verschiedenen Bearbeitungen vor, und da die beiden Büchlein sehr selten geworden sind, möge es verstattet sein, zumal wegen der Bergleichung mit Lenzens Auffassung, etwas aussührlicher davon zu sprechen, als sonst geschehen würde.

Die Sicilianische Befper. Ein Trauerspiel in bren Aufzügen, von Gottfried Uhlich, Priester aus den frommen Schulen. (Holzstock). Gräp, gedruckt ben den Widmannstätterischen Erben, 1775. SS.40.8°.

Dazu ein Titelkupfer III. A. 5. S.2)

2) Ich fann nur ein Exemplar biefes Drucks aufweisen:

Wien, t. f. Sofbibliothet.

¹⁾ Geb. ben 16. Januar 1743 zu St. Bölten, trat 1759 in ben Orben ber frommen Schulen, als Lehrer in Wien und Wiener Reustadt thätig, 1785 Professor der Numismatit und Diplomatit an der Universität zu Lemberg, † daselbst den 13. (oder 30.) Januar 1794. — Meusel, Lexicon XIV., 181. C. von Wurzbach, Biographisches Lexicon des Kaiserthum Oesterreich, Bd. XLVIII, 243 ff.

Das kleine Drama ift als 2. Stück einverleibt dem 105. Theil der deutschen Schaubühne, einem österreichischen Buchhändlerunternehmen, welcher enthält 1. Chrysanth und Davia
oder der unerschütterte Christ. Trauerspiel in 5 Aufzügen von G. Uhlich. Wien und Gräß 1776. — 2. Die Sizilianische Besper
von Uhlich. — 3. Der unruhige Reichthum. Luftipiel nach
dem Französischen von Jos. Kurz, Wien o. J. — 4. Die
Freunde machen den Philosophen. Eine Komödie (von Lenz).
Lemgo 1776. — 5. Die Jubelhochzeit. Eine komische Oper in
dreh Aufzügen o. D. 1773. — 6. Die Reise ist nahe oder die
dankbaren Schauspieler. Ein Vorspiel in einem Aufzuge —
von K. Marinelli — Wien o. K.

Uhlich hat den Ausbruch der sizilianischen Besper nur als Mittel benutt, die am felben Tage zu feiernde Bermählung der Tochter "eines der fürnehmften Franzosen in Sizilien Herbert Aurilio" mit dem Sohne eines edlen Sizilianers Manfredi zu vernichten. Die politischen Motive des Aufstandes sind nur obenhin angedeutet: die Franzosen sind edle Menschen, die von grausamen Sizilianern fast wehrlos gemordet werden. Im ersten Aufzuge finden wir zunächst die bräutliche Elise aus bosen Träumen erwachend, von ihrem Kammermädchen Laura und dem jungen Bruder Camillus vergeblich getröstet. Der junge Manfredi, der bleich und verwirrt auftritt, steigert dadurch nur die bosen Ahnungen seiner Braut. Derselbe entbeckt dem Schwiegervater die Verschwörung, der sich zum Opfer für seine Kinder bringen will, mahrend zwei hinzukommende Franzosen, Clermont und Moureau sich vertheidigen wollen. Der junge Manfredi ist ent= schlossen, mit ihnen zu fampfen. Berbert Aurilio beharrt in frommer Ergebung. — Im zweiten Aufzug geht die Entwickelung nicht weiter. Bier will Elise, Die von dem Bater den nahen Untergang erfährt, sich zum Opfer für alle bringen. Camillus schließt sich den mutigeren an, die durch Manfredi Waffen erhielten.

Als die Besperglocke ertönt und man draußen das Mordgeschrei hört, rafft sich auch Herbert zum Wider= ftand auf. — Im dritten Aufzug erscheint zunächst Elise, erschüttert von den Mordscenen und nimmt Abschied vom Leben. Clermont und Moureau bringen einige französische Kinder zu ihr, die fie im Rebenzimmer versteckt. Dann sturzt ihr Bater mit blutigem Dolch herein, entset über das Blut, das er vergossen; nur wenige Franzosen kämpfen noch an der Pforte. Bater und Tochter beten. Camillo und Manfredi fommen und ftellen fich schütend neben die Beiben. Aber die Sizilianer stürmen herein und der ältere Manfredi durchbohrt seinen Sohn und Elisen, Alanus Leontius (ein andrer Führer) ben Herbert und Camillo. Bu spät erkennt der Bater Manfredi, wen er totete. Leontius Alanus, der eben erst Triumph und Freiheit jubelnd geschrieen, schließt das Stud mit den Worten: "Sie dauern mich unglücklicher Bater! Sehet her. rachfüchtige Gerzen, wie theuer euch der Zorn zu stehen fommt! - Entfernen wir uns von dieser traurigen Scene! Wir wollen vereint das weitere Blutvergießen hindern!"

Schon diese moralisirende Apostrophe am Schluß zeigt in ihrem ganzen Tone, daß wir es eher mit einem Schuldrama des priesterlichen Verfassers als mit einem freien dichterischen Erzeugnis zu thun haben. Uhlich hat das wohl selbst gefühlt und später eine erweiternde und bessernde Umarbeitung vorgenommen, die im Jahre seines Todes 1794 erschien. Da er seit dem Ende der siedziger Jahre nur noch historische Schriften veröffentlichte, liegt es nahe zu vermuten, daß diese zweite Gestalt seiner Sizilianischen Vesper auch noch seiner ersten, mehr dichterischen Periode angehört. Der Titel lautet:

Die Sicilianische Besper. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Bon G. U. Pr. in L***1). (Kupfervignette des Verlegers). Wien 1794. Im Verlage der Dollischen Buchhandlung. SS. 109.8°.

(Auch mit dem Umschlagtitel: Romantisches Bademecum für Stadt und Land an Winter= und Sommerabende (sic.) 20 (geschrieben) Band. — Kückblatt: Wien. Ben Carl Doll.)²)

Den drei Aufzügen ber erften Bearbeitung find zwei neue Acte zugefügt, so daß der 1. 2. 3. Aufzug jener bem 2. 4. 5. dieser entsprechen. Uhlich hat den politisch=historischen Hintergrund des Ganzen fräftiger aufzubauen für erforderlich gehalten und zu diefem 3med in dem 1. Act die verschworenen Sizilianer, unter ihnen Johann von Prochta (so schreibt er) als Haupt, ihre Plane entwickeln laffen. Dabei erscheint ber junge Manfredi im schmerzlichen Conflict seiner vatriotischen Pflicht mit der Liebe zu seiner Braut. Der Bater derfelben, der hier Wilhelm von Porcelet heißt, ist Commandant von Messina, und wenn auch manches von dem alten fromm verzagenden Herbert der ersten Bearbeitung übrig blieb, doch von Anfang an entschlossener und tapferer als jener. Trop seines Schwurs entdeckt ihm der jungere Manfredi die Berschwörung. In dem dritten Aufzug enthüllt Procida im Monolog und im Gespräch mit seinem Vertrauten Leontio seinen Blan, die Niedermetelung der Franzosen nur als Brücke zur eigenen Herrschaft über Sizilien zu benuten. Der alte Manfredi läßt seinen Sohn. bessen Verräterei entdeckt wird, ins Gefängnis werfen.

¹⁾ b. i. Gottfried Uhlich, Professor in Lemberg.
2) Exemplare bieser 2. Bearbeitung sind in Wien (Hofsbibliothek), Würzburg (Univ.-Bibl.) und in meinem Besitz.

Leontio aber, der ihn bewachen soll, läßt ihn auf Befehl Procidas entschlüpfen, um ihn sicherer zu versberben.

Der 4. Auftritt, welcher im wesentlichen bem 2. ber erften Geftalt entspricht, ift burch eine fraftigere Haltung Elisens, besonders aber durch bas Auftreten Brocidas belebt worden, der plötlich vor Elise, die er liebt, erscheint, ihr seine Hand, die Krone zugleich und das Leben der Ihrigen oder den Tod zur Wahl stellt. Sie wählt diesen; als aber Brocida fie erdolchen will, fturzt der junge Manfredi herein, wird aber von Procida überwältigt, der nun auch das Leben des Bräutigams Elisen zur Wahl ftellt. Camillo aber, Elisens Bruder bringt Rettung und Brocida entflieht. Der fünfte Act enthält zuerft wesentlich die Scenen bes britten der ersten Bearbeitung, bis zu dem Tode Elisens und bes jungen Manfredi durch seinen Bater. Diefer aber giebt dann, erschüttert von seiner That, Befehl, das Morden einzustellen und versöhnt fich mit Wilhelm von Porcelet. Procida ist durch Camillo getödtet worden und hat seine verräterischen Blane im Sterben entbeckt. Das Stuck schließt unter gartlichen Umarmungen ber Frangofen und Sizilianer.

Das Trauerspiel Uhlichs zeigt in dieser zweiten Ausführung einen bebeutenden Fortschritt, was den ganzen Bau und die Ersindung betrifft. Die innere Verputzung, die flache Karacteristik, die breite Redseligkeit, der Mangel an kräftigem entsprechendem Aussbruck weisen dagegen auf die niedrige Stufe, auf der sein Verfasser trot aller Anstrengung geblieben ist.

Daß Lenz und Uhlich ganz unabhängig von einander sind, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden.

Unter ben vielen bramatischen Plänen, welche durch ben raftlosen Kopf Schillers gingen, war auch bie Sizilianische Besper. Er trug den Titel des Stoffes

in seinen Kalender 1799—1800 ein.1)

Es wäre sehr müßig Mutmaßungen aufzustellen, wie Schiller auf der Höhe seiner dichterischen Entwickelung diese Aufgabe erfaßt haben würde. Sicher nur ist, daß seine Sizilianische Vesper so im Sonnenglanze liegen würde, wie die lenzische im Schatten steht.

Anhang.

Anmerkungen ju dem Text.

Da es nicht die Aufgabe sein kann, bei Gelegenheit ber Ausgabe bieses kleinen Stückes über die Sprache von Lenz überhaupt zu handeln, scheint es geraten, zu manchen auffallenden Stellen des Textes der Sizilianisichen Besper nach der Folge ihres Vorkommens Besmerkungen zu geben, die zugleich als Rechtfertigungen gegen scheindare Drucksehler dienen werden.

S. 1, 1. Recht, rechtlicher Anspruch, burch zu bes Objektes begleitet, auch S. 6, 9: Erbrecht zu Sizilien. Dieses Recht zu . . findet sich im 18. Jahrhundert nicht selten (z. B. bei Ginther, Uz, Wieland, Goethe) und auch son früher (z. B. bei Luther, Maaler), vgl. Deutsches Wörterbuch VIII, 370. Sanders Wörterbuch ber beutschen Sprache II, 676 b.

S. 1, 15. Der Comparativ manuligere Kriegstunft tann allerbings aus ber Bergleichung von Lorias Kriegstunft mit ber Salernos erklärt werben. Es ware aber nicht unmöglich, in biesem Comparativ jene bei Klopstod häufige Steigerung bes Begriffs zu sehen, indem der Superlativ zwar vermie-

¹⁾ Schillers Kalenber vom 18. Juli 1795 bis 1805. Stuttgart 1865, S. 192; vgl. auch bas beigegebene Facsimile: Maria Stuart, Tragodie. Narbonne ober bie Kinder des Hauses. Der hausvater. Berschwörung gegen Benedig. Siscilianische Besper.

ben, ber Positiv aber als zu schwach mit bem Comparativ vertauscht wird. Bgl. Hamel Rlopstod-Studien. S. 2, 69 f. Rostod 1880. Ueber biesen "rhetorisch abgeschwächten Comparativ" sieh auch D. Erdmann Grundzüge ber beutschen Syntax 1, § 89.

S. 4, 4. Conp. Die Sprache ber lenzischen Schriften ift, troßbem sich ber Dichter in seinem Aussach über die Beardeitung der deutschen Sprache im Essach (Tied II, 319 ff.) sehr kräftig gegen den Gebrauch der Fremdwörter geäußert hatte, nichts weniger als arm daran. Oso hat denn auch die Sizissanische Besper eine Anzahl: Attitude 32, (10). Coup 4, 4. 9, 3. 18, 17. 24, 8. Escadre 15, 7. 22, 3. Estassette 8, 17. forcirt 28, 32. Fronte 17, 20. Instrument 6, 12. 10, 14. Maschine 15, 3. negoziiren 17, 7. Ordre 23, 27. 27, 21. 28, 1 ff. Signal 6, 28. Usurpator 4, 17. Abgesehen von Enthusiasmus, Curier, Kreatur, Operationsplan, Phantasse.

S. 4, 17. vorgegeben im Sinne von vorgeblich, gleich wie Leffing X, 355 (Lachm.) von vorgegebenen Fabeln bes ichwä-

bischen Beitalters fpricht.

S. 5, 21. Lerm nach älterer Weise von Lenz geschrieben. Auch in erzählen hat Lenz regelmäßig e ftatt ä, vgl. 18, 7. 21, 11, 19. 32, 25; bagegen schreibt er Kähle 7, 17. Berzärrung 13, 1.

S. 5, 24. ers. Die Berschleifung des angelehnten tonlosen Bron. es mit einem vorangehnden einfilbigen Worte ist bei Lenz gewöhnlich, ebenso die des Artikels, vgl. u. a. ins Prinzen

Lager, S. Beip. 13, 29.

S. 6, 1. ehrwürdigen Stände, vgl. auch Landplagen III, S. 53 bes Originalbruckes: zitternden Füße! (wo Tieck I. S. 31 zitternde vermeintlich besserte). Bei dem Plural des einem Bocativ beigesehren Abjektivs hat sich die alte schwache Form noch im 18. Jahrhundert vielsach erhalten: Hepse beutsche Sprachlehre 1, 612. O. Erdmann Syntax 1, § 76.

S. 6, 18. 19. nicht Zeit — als franz. ne — que.

S. 6, 25. Die Interpunktion bes ersten Druckes ift hier wie sonst beibehalten, ebenso ward die Orthographie nirgends geändert. Die für Lenz so charakteristischen Gedankenstriche sind überall beibehalten.

¹⁾ Die Behauptung von M. v. Walbberg in seiner Ausgabe bes Walbbruder S. 49, Lenz habe in diesem Roman nur wenige Fremdwörter, beruht auf sehr oberstächlicher Beobachtung.

S. 7, 1. auftreiben, b. i. aufjagen wie bas Wilb, bas gum Schuf getrieben wirb.

S. 7, 17. an die Rable fallt; fallen ift = faffen, greifen, gebraucht wie in den Rebensarten: in die Saiten, in die

Speichen fallen.

S. 7, 25. Je blutiger, besto muthiger. Die scheinbar sprichswörtliche Formel kann ich sonft nicht nachweisen. Lenz liebt reimende Bortverbindungen, z. B. in unsere Sitten zu rüden und schiden, Menoza S. 34; wie du da gehst und stehst, Dram. Nachl. S. 114; unter blühenden und glühenden Mädchen, Balbbruder 1, 7; in unserm so Schmerzs als Scherzbaren Jahrhundert, Brief an Frau v. Stein, Aug. 1777.

S. 8, 8. Send ben Rriegen bes herrn gefeegnet; Dativ bes

bestimmten Zweds = für die Rriege eingesegnet.

S. 8, 18. **Poft** in der Bedeutung Nachricht war im 18. Ih. sehr üblich (Sanders Wörterb. 2, 576c), wie es heute noch in Oberdeutschland ist (Schmeller bahr. Wörterb. 12, 412. Birlinger Schwäb.-Augsburg. Wörterb. 98).

- S. 8, 21. Mienen hier, wie im Plural J. 23, in ber Bebeutung des Aussehens, namentlich des Gesichtsausdrucks (Deutsches Wörterbuch VI, 2174), vgl. Lenz Abschiedsode: nein Wenschen von meiner Farbe, meinen Mienen, von meiner Physicognomie; Siz. Besper 9, 17, immer das Gesicht! immer die Miene! ebd. 12, 29, da ist auch ein Franzose sieh seine Miene an.
- S. 9, 23. gut, ebel, das! vgl. es ift boch groß das, mennte er, Lenz Landprediger 122, wo das Berbum subst. zwar steht, aber das dem prädicativen Abjectiv nachgestellt ist, als ob das Berb. subst. mit es nicht voranginge.

S. 10, 4. auch euch, Wechsel ber Anredeform, vgl. bu 10, 1.

S. 11, 1. ber alle diese Ungewitter mit einem Schlage abdampft werbampsen läßt, vernichtet. — Das Particip abgedämpst werlebt, erschöpft, hat Lenz mehrmals: der abgedämpste Colonna, Petrarch S. 18. die Raserenen einer dampsichten Dame und eines abgedämpsten Offiziers, Hosmeister S. 33.

S. 11, 4. schneibt, S. 37, 12 windt. Diese syncopirten Formen bei Berben, beren Stamm in d ober t auslautet, liebt Leng sehr, gang nach ber Art alterer und gleichzeitiger Schriftsteller.

S. 11, 12. euer Leben mit Blumen bestreut haben, vgl. auch als Beispiel ber bildlichen Sprace S. 8, 24 baß bie Mienen ber Franzosen bie Bölle selbst mit bem himmel

bebeden möchten. Am reichsten an bilblichen Ausbruden find bie Landplagen von Leng.

S. 11, 23. Lenz braucht Rerve männlich und weiblich. Als Masc, steht es z. B. Tied III, 265 mit biesem Nerven für anderer Glüd; Zerbin 145 den vertaubten Nerven wieder aufszureigen; Dramat. Nachl. 20. wo bleibt ber männliche Nerve.

S. 11, 26. die **Wiederholung**, namentlich mit steigerndem Zusatz liebt Lenz ungemein, z. B. im Triumph dich einziehen zu sehen, einen Helden einziehen zu sehen, S. Besper 35, 7. Das ist ein einsames Haus, ganz einsam, Landpl. II. S. 19 (1. Drud). Wenn du hassest Rrieg, hasset handeltiger ben prächrigen Mord, Ode an Katharina II. Sohn, o göttlicher Sohn, Tieck III, 57. Und that keinen Schritt, keinen einzigen rühmlichen Schritt, Dramat. Nachl. 197.

S. 11, 30. Mann's, im nächstfolgenden Manns und Mannes, Beweise ber ungleichmäßigen Schreibart Lenzens, die auch in bem Wechsel von praffigirtem wieder und wider (in ber

Bedeutung contra) auffällt.

S. 12, 21. ich hätte allen Furien meines eigenen Schicksals mit einen Eingang verschaffen muffen, vgl. S. 16, 18 baß uns ein solcher Sieg mit entkräften mußte. mit steht hier abverbial im Sinne von zugleich.

S. 13, 5 u. 16, 3. Streich in Der alten Bebeutung von Schlag: wenn bie Glode ben zwölften Streich thut, Schiller, citirt

bei Sanders Wörterb. III, 1235 b.

- S. 13, 23. für ihr in die Arme, eine doppelte Berbalellipse; zu ergänzen wird sein: fteht für ihr und fällt ihr in die Arme. Lenz bietet öfter starke Beispiele der Ellipse, z. B. hat denn die Natur den Aristoteles um Rath gefragt, wenn sie ein Genie, Tied 2, 213. Bas er von den Sentiments der Diction der Melopöie der Deforation können wir hier unmöglich aufnehmen, ebd. Bir wollen nach Colmar gehn, wo du Donnerstags (falls du mit der Diligence) zu Mittag eintressen mußt, Lenz an Lavater bei Dorer S. 179.
- S. 14, 29. Daß wir an einer so treulosen Ration gemeinschaftliche Hand legen. Falsche Casusrection der Präpositionen begegnet bei Lenz unter dem Einstluß vulgärer Sprache öfter. Für an c. Dat. statt Ucc. vgl. noch: schreib an wem denn? Soldaten S. 63. Dagegen an c. Ucc. statt Dativ: Antheil den ich an ihre Umstände nehmen kann, Dr. Nachl. 261. Theilnahme an ihre kleinsten Umstände, Zerbin S. 147. Bgl. zu 20, 9. 24, 34.

S. 16, 20. Semmekette ftatt bes gewöhnlichen hemmkette.

3ch tann jene Form nicht weiter belegen.

S. 16, 26. alle alle Bunfae, bie einfache Wieberholung als rhetorisches Mittel ber Berftartung ist bei Lenz noch weit häufiger, als bie Wieberholung mit Zusat. Bgl. in unferem Stud 18, 19. 24, 10. 28. 32, 7. 8. 36, 7.

S. 17, 12. 15. O wenn fie mußte - Benn fie mußte - Anaphora wird von Leng in Gebichten gern gebraucht.

S. 17, 19. ein ausschweifend heroischer Bater, vgl. ich fand sie in dem ausschweissend lustigsten humor, Tageduch S. 16. auch die Beschreibungen, die ausschweissend vortheilhaft waren, Waldbruder III, 3. ein so ausschweisend lachendes Lächeln, Dram. Nachl. 272. Im Sinne von übermäßig, übertrieben auch hier und da bei andern Schriftstellern des 18. Jahrh., z. B. bei Abbt, Schriften 2, 141 es ist ausschweisend lächerlich. Sanders Ergänzungswörterbuch 469 bringt noch aus David Strauß bei: ausschweisend selten.

S. 17, 28. Die Belter. Andre Belege neutraler Blurale in — er bei Leng: meinen Mabgern Dram. Nachl. 237. Ba-

ionetter Waldbr. 11, 8.

S. 19, 23. in biefem herzen (auf feine Bruft beutend) bie alle ein Bille find. So hat ber Driginalbrud. Ein ftart brachplogischer Ausdrud. Lenz ergänzte in Gedanten: und ben herzen meiner Berbündeten.

S. 19, 27. Procido, fo fteht gedruckt, mahrscheinlich nichts als

ein Setzerfehler.

S. 20, 8. Der Buntt hinter fühlt verbietet wohl bas folgenbe "fen es getlagt" auf "Meiner Schwester, meiner Geliebten" zu beziehen. Ru biefen Dativen fehlt ebenfo bas Berbum, als im folgenden der Inhalt ber Rlage nicht ausgesprochen ift. Es find abgeriffene, unbollendete Gate, wie fie Beng in jenen Jahren liebte; val. u. a. Und feinen Sohn burch die Berratheren diefer Tochter - fie mar liebensmurdig biefe Berratheren - aber er mar nicht ohne große Eigenichaften Diefer Berrathene, Diefer Sohn, G. Befper 33, 30. Sollte Stella, wenn ich wiedertomme und von ben Beschwerben bes Feldaugs noch alter bin - fommen Sie, Sie werben mein Engel fenn. Es giebt Augenblide, wo mir fo buntel in ber Seele wird, daß ich wünschte - Baldbruder IV, 5 (Schluß des gangen). Und boch fonnte alles bas mohl feinen Grund in ber fatalen Nothwendigkeit, in ber du dich gefett siehst — Boet 3. C. 20, 9. da du hinter ben Borhang beiner Rachtrube ber-

S. 20, 9. ba bu hinter ben Borhang beiner Rachtruhe hervortrittft; falicher Cafus bei hinter, vgl. zu 14, 29. 24, 34. S. 20, 15. Othem, bei Leng beliebte Wortform, vgl. Menoga S. 79. Dramatischer Rachl. S. 250. 256. Tied III, 207. 259. Obem Tagebuch S. 26. Othenzug, Dram. Rachl. 16.

S. 20, 16. Die großefte; Dieje regelmäßige Superlativform (ftatt altem gröfte) finbet fich auch 35, 3. Dramat. Rach-

laß 120.

S. 20, 18. mit gefaltenen Sanben und Anicen, gemeint ift

und auf ben Anien.

S. 20, 30. für eine Schimare von Grogmuth, Die fich in ben Ropf gesett, opferten fie; Beng läßt bas Berfonalpronomen beim Berbum nicht felten aus, bas theils aus bem vorangehnden, theils bem nachfolgenben Gat zu erichließen ift. 3. B. und mir, die fo genügfam bin, Dramat. Rachl. G. 126. fie fagte, hatte einen Brief zu fchreiben, ich fchnitt ihr eine Feber, ber Schwager thats nach, aber gerieth ichlecht, Tageb. S. 12. fie läßt ihn bor fich und leben bernach auf bas gartlichfte gufammen, Dram. Rachl. G. 206.

S. 23, 30. ich will ibn eine falfche Richtung geben, ihn in einen holen Weg loden, gang wie S. 34, 4. der faliche Accufativ fteht: ich ließ ibn antworten.

S. 24, 14. das öffnen des Bujens val. auch in der Laube. Dramat. Nachl. S. 115.

S. 24, 26. allgureizende Sfabella, vgl. S. 25, 2 allgureigende Großmuth und G. 31, 22 von ben allzugraufamen Sternen.

S. 24, 34. nach ben Degen, vgl. zu 14, 29. 20, 9.

S. 25, 10. feltne Sand, im Ginn von unerwartete, ungewöhnliche S., vgl. Sanbers Wörterb. III, 1077 c.

S. 25, 16. eine echte Geniephrase! S. 26, 28. was tanmelft Du mir immer unter bie Fuße, vgl. S. 27, 5 ba taumelt Bring Laver an mir vorben; S. 31, 19 unfer Bring taumelte einer Leiche nach; ferner bas ungebrudte Lieb jum teutschen Tang: D Angft, taufenbfach Leben! D Muth, ben Bufen geschwellt, Bu taumeln, zu wirbeln, ju ichweben, Als gings fo fort aus ber Belt.

S. 30, 19. Die sprichwörtlich scheinende Rebensart tann ich fonft nicht nachweisen, ebenso wenig als bas Bort Bulber-

teller = Bulvermagagin.

- S. 31, 2. der partitive Genitiv begegnet bei Leng öfter, g. B. viel fo iconer Madchen - viel fo artiger Gesichter, Dram. Nachl. S. 248. siehst du solcher Augenblide habe ich oft, Boet 6.
- S. 31, 5. ber von biefer Bermirrung vortheilen wollte. Bgl. bie von den Unruhen des letten Rrieges gevortheilt haben,

Lenz Laube A. 1, Dramat. Rachl. S. 114; von meinem nähern Umgange zu vortheilen, Tagebuch S. 3.

6. 31, 13. Ehrfurcht, jedenfalls Schreib- ober Drudfehler für Ebrinat.

S. 31, 18. mit gerftrenten haaren, vgl. Landplagen V, 45 gerftreute haare bie vom Meerwasser triefen.

S. 34, 1. um ihren blinden Eifer zu befrieden, vgl. Goethes Fauft II, 7395 plötlich milbert fich die Gluth, wie du uns befriedeft. Andre Belege für befrieden — befriedigen Deutsch. Wörterb. 1, 1272.

S. 34, 4. ich ließ ihn antworten. vgl. zu S. 23, 30.

S. 34, 29. unter biefen haufen Mefer, S. 35, 9 biefe haufen Mefer, vgl. Landpl. II, 22 fchaut! wie hier Rebucadnezare gierig entbrannt find, die Blide auf ben Aefern liegen und felbst halb Nas sie verzehren.

S. 35, 2. brult, vgl. 36, 5. 37, 18, im Sinne von ichreien, ftart rufen, vgl. Goethe 24, 274 (zweiter Aufenthalt in Rom) bas Geschrei jo vieler Menschen, die nur um desto heftiger

brullen, je weniger fie ein Glied rühren konnen.

S. 35, 9. biefe Saufen Mefer mit verzudten Gefichtern: ber-

audt in bem fehr feltenen Ginne von vergerrt.

S. 35, 15. daß ich wie Colof auf ihnen erhaben stehen kann vgl. Dramat. Rachl. S. 16. bleibt auf seinen ehernen Füßen stehen wie Coloß. Die Beglassung des Artikels ist bei Lenz nicht selten, vgl. als ich Entschluß fassen wolke, Tagebuch S. 39. Drey Tage sollt ihr Fest halten ix meinen hallen, Ossian bei Dorer S. 50, er nimmt Standpunkt Tied II, 207. Es ist mir Last der Verzweislung, Lenz an Herber: Aus Gerders Rachl. I, 241.

S. 37, 2. mit mänulichen Muth. Die bei ben meisten Schriftstellern jener Zeit auftretende Unsicherheit im Gebrauche der richtigen Declinationsart der attributiven Abjectiva wird bei Lenz noch durch Einfluß seiner Heimat gefördert, vgl. Sallmann Reue Beiträge zur deutschen Mundart in Estland, Reval 1880, S. 144. Parallelstellen zu der vorliegenden sind aus Lenz u. a.: aus unbedachtsamen Jugendtützel, Flüchtige Ausschläße S. 63; voller gelenksamen freien Annehmlichkeiten,

Tied 2, 248.



